

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 2,500 M. M., in den Ausgabestellen: 2,600 M. M., durch die
Zusteller ins Haus gebracht: 2,700 M. M., vom 1. Okt. bis 31. Nov. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 2,000 M. M., Provinz-Anzeigen 2,500 M. M., Kulturbereichs-
Anzeigen 3,000 M. M., auswärtige Anzeigen 3,500 M. M., Briefliche Reklamen 4,000 M. M.,
auswärtige Reklamen 5,000 M. M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind
freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere
Ankündigung. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 247.

Freitag, 2. November 1923.

71. Jahrgang.

Zur auswärtigen Politik.

Die neuesten Nachrichten aus dem Auslande sind geeignet, die außenpolitische Lage Deutschlands etwas aufzuklären. Vor allem die Aufforderung der europäischen alliierten Mächte an Amerika, in der zu bildenden Sachverständigenkommission zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit den Vorschlag zu übernehmen, eröffnet günstige Aussichten. Mit diesem Schritt hat sich auch Frankreich einverstanden erklärt. Damit ist freie Bahn geschaffen für jene Sachverständigenkommission, die von der Reparationskommission ernannt werden wird.

Wir dürfen jetzt hoffen, daß wir endlich aus der lähmenden Atmosphäre herauskommen, in der wir seit zehn Monaten stehen. Wir gehen also einer Zeit lebenswichtiger Verhandlungen entgegen, die sorgfältiger Vorbereitungen und der ganzen Energie unserer politischen Leitung bedürfen. Schon deshalb muß nun mit den innerpolitischen Wirren, welche unsere Kräfte zersplittern, ein Ende gemacht werden.

Am Dienstag soll der Reichstag zusammentreten, um über die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen eine Aussprache zu halten, deren Zweck eine Klärung und eine Befestigung der in der Zwischenzeit schon wieder brüchig gewordenen Reichsregierung sein soll. Bis dahin wird auch die Entscheidung darüber gefaßt sein, ob die Koalitionsparteien noch zusammengehalten sind, oder ob für die Fortsetzung der Reichspolitik eine neue Basis gefunden werden muß.

Nachdem der sächsische Konflikt durch die Bildung einer sozialistischen Regierung gelöst ist, hinter der die demokratische Fraktion des sächsischen Landtags unterstützend steht, während die Deutsche Volkspartei ihre Haltung wieder geändert hat und dem Kabinett feilscht, steht ihre Unterstützung verlagert, bleibt als schwere Belastung der inneren Politik nur noch die bayerische Frage übrig. Hier allerdings sind nahezu keine Aussichten gegeben, auf dem bisherigen Wege des Zurechtens und der Geduld zu einer Lösung zu kommen. Der bayerische Ministerrat hat sich erneut auf die angebliche Verfassungsmäßigkeit des bayerischen Vorgehens berufen und weigert sich nach wie vor, den Anordnungen des Reichs in der Frage der bayerischen Kommandogewalt nachzukommen. Die Sozialdemokratie, die vor der schweren Entscheidung gestillt wurde, das Vorgehen gegen Sachsen hinzunehmen und im Interesse der politischen Entwicklung in der Reichsregierung zu verbleiben, kann diesen schweren Entschluß nur dann rechtfertigen, wenn ihr in der bayerischen Frage Genugtuung gegeben wird. Diefem Standpunkt haben sich auch die Demokraten angeschlossen und das Zentrum wird dieser Linie der alten Koalitionsparteien nicht untreu werden. Die Entscheidung ruht also jetzt bei der zur Koalition neu hinzugezogenen Volkspartei und auf dem Kanzler Stresemann, der leider erkrankt ist. Er hat es in der Hand, die große Koalition durch entschlossene Politik gegen Bayern aufrechtzuerhalten.

Dieser Entschluß wird ihm, wenn er recht beraten ist, gerade durch die außenpolitische Wendung, die einzutreten scheint, erleichtert werden. Die Vorgänge in Bayern und Sachsen haben im Ausland den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht und die Zweifel verstärkt, ob das Reich eine verhandlungsfähige Regierung hat und ob es überhaupt noch ein geschäftsfähiger Partner ist. Als zuverlässiger Maßstab gilt das Kabinett Stresemann aber nicht als solches, oder wegen der Person des Führers, sondern wegen der breiten parlamentarischen Basis, auf der es steht. Gelingt es Bayern und den mit ihm sympathisierenden Nationalisten, dieses Fundament zu zerstören und Deutschland in neue innerpolitische Abenteuer zu stürzen, so ist damit auch die Voraussetzung der auswärtigen Politik gefährdet. Wenn man im Auslande geneigt ist, das Vorgehen gegen Sachsen trotz der militärischen Schönheitsfehler zu verstehen, so würde man es als ein Zeichen der beginnenden militärischen Anarchie ansehen, wenn Bayern über das Reich triumphieren würde. Vielleicht gibt es sogar in Bayern einige Leute, die dies einsehen, und die Reichsregierung täte gut daran, diese Kräfte in Bayern endlich durch ein Abwerfen der diplomatischen Maske zu stärken und als Mitarbeiter des Reiches heranzuziehen. Hoffentlich wird man in maßgebenden Berliner Kreisen die Zeichen der Zeit erkennen und den Anfängen zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt ein weiteres energisches Durchgreifen folgen lassen. Denn nur ein Deutschland, welches selbst die äußersten Kräfteanstrengungen macht, um die wirtschaftliche und politische Anarchie zu überwinden, bedeutet noch einen Faktor im internationalen Spiel der Kräfte!

Die Sachverständigenkommission für die Reparationen.

London, 1. Nov. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, zahlreiche Personen in London seien der Ansicht, daß durch die Natur seiner Funktionen der geplante Sachverständigenausschuss gezwungen sein werde, umzuwandeln, sei es, daß sein Hauptquartier Berlin oder eine der alliierten Hauptstädte sein werde. Es werde vielleicht erforderlich sein, daß der Ausschuss sich nach gewissen neutralen Ländern begibt, entweder um die dortigen deutschen Einflüsse selbst zu stellen, oder die Aussichten ihrer Beiträge zu einer internationalen Anleihe zu untersuchen.

London, 1. Nov. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ schreibt, daß einem vollkommen unbegründeten Gerücht zufolge Hoover möglicherweise das Handelssekretariat niederlegen werde, um in den Sachverständigenausschuss für die Reparationen als amerikanisches Mitglied einzutreten. Allgemein werde angenommen, daß mindestens zwei Amerikaner gewählt werden und von den meisten Leuten werde die Ernennung entweder Pierpont Morgans oder einer der Teilhaber seines Bankhauses betrachtet.

Die Einladung an Amerika.

London, 2. Nov. Reuter erfährt, daß die englische Regierung in Paris, Rom und Brüssel drei gleichlautende Noten überreichen ließ, die den Entwurf einer Note an Amerika enthält und worin Amerika eingeladen wird, Sachverständige für den Ausschuss zur Untersuchung der Zahlungsfähigkeiten Deutschlands zu entsenden.

Die amerikanischen Mitglieder.

London, 2. Nov. Reuter meldet aus Washington, daß die Ernennung der amerikanischen Mitglieder für den Untersuchungsausschuss für die Reparationsfrage noch nicht in Erwägung gezogen ist. Aber es herrscht der Eindruck, daß die Regierung möglicherweise drei Mitglieder verlangen wird. Bei der Auswahl soll den verschiedenen Interessen Rechnung getragen werden. Gleichzeitig soll die Wahl in der Weise erfolgen, daß keine Bevorzugung bezüglich einer Verwicklung Amerikas in die Angelegenheit des Völkerbundes zu bestehen braucht.

Stinnes beim Reichskanzler.

Berlin, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Der Abgeordnete Stinnes war gestern in Berlin eingetroffen und hat dem Reichskanzler über die Verhandlungen zwischen den Industriellen und den Befugungsmächten Bericht erstattet. Daraufhin fand im Laufe des Abends eine Ministerbesprechung beim Reichskanzler statt, die aber noch nicht zu Ende geführt werden konnte, vielmehr heute fortgesetzt werden soll. Dem Vernehmen nach ist der zwischen den Industrievertretern und den Vertretern Frankreichs und Belgiens geplante Vertrag über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet, über die Kohlenlieferungen, sowie die Bezahlung der Kohlensteuer noch nicht unterzeichnet.

Das Abkommen mit Krupp.

Düsseldorf, 2. Nov. (Havas.) Nach den vorläufigen Besprechungen der letzten Tage wurde gestern ein definitives Abkommen zwischen der Firma Krupp und den französischen Besatzungsbehörden geschlossen. Von heute an wird die Arbeit auf allen Kruppischen Zetteln, die in der letzten Zeit sehr gering war, mit möglicher Beschleunigung wieder aufgenommen werden.

Paris, 2. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die Zeitungsmeldung, daß das Abkommen mit der Firma Krupp am Donnerstagabend unterzeichnet worden sei, bestätigt sich. Das Abkommen betrifft die Gruben „Hannover“, „Henrich“, „Amalie“ und „Salzberg“. Die Arbeiter werden heute wieder aufgenommen. Das Abkommen mit Stinnes ist noch nicht unterzeichnet, man hofft aber, daß im Laufe des heutigen Tages eine Einigung zustande kommt.

Düsseldorf, 31. Okt. (Havas.) Krupp v. Bohlen hat sich nach Ablauf der ihm gewährten Nebenläufigen Frist wieder im Gefängnis gemeldet.

Wiederaufnahme des Verkehrs auf dem Rhein-Herne-Kanal.

Duisburg, 2. Nov. Ueber die Aufnahme des Verkehrs auf dem Rhein-Herne-Kanal wird gemeldet, daß die Schleusen gestern der deutschen Verwaltung übergeben worden. Am 2. November soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Nach dem geschlossenen Abkommen soll der gesamte Fahrverkehr wieder freigegeben werden. Der Verkehr auf der Wasserstraße wird sich einseitig nur bis zur Schleuse 7 erstrecken. Es dürfen nur solche Schiffe zugelassen werden, die Materialtransporte von oder nach dem West-Überschleusen, mit denen die Kontrollkommission für Lizenzen und Bewarwerke ein Abkommen abgeschlossen hat. Entgegen den bisherigen Meldungen werden die Gebühren an das Schleusamt gezahlt. Schiffe, die Reparationslieferungen befördern, sind jedoch von der direkten Gebührenabgabe befreit. Die Gebühren für die Schiffe werden auf Reparationskonten eingeschrieben. Ein großer Arbeiter hat sich bereits zur Arbeitsaufnahme gemeldet.

Die ungelöste innere Krise.

as. Berlin, 2. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett hat noch immer wenig Zeit, sich mit den großen Fragen der äußeren Politik zu befassen, denn die ungelöste innere Krise steht immer noch im Vordergrund des Interesses. Die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten verzögern sich, da der Kanzler, dessen Gesundheit bekanntlich überhaupt nicht die beste ist, gestern auf Anraten der Ärzte das Bett hüten mußte. Eine Kabinettsitzung, die abends am Krankenbett des Kanzlers stattfand, beschäftigte sich zunächst mit der Ruhrfrage. Die Verhandlungen, die Stinnes und die anderen Großindustriellen mit den Befugungsbehörden führten, sind nämlich so weit gediehen, daß mit dem

Abbruch eines Abkommens

gerechnet werden kann. Zu klären bleibt nur zwischen der Regierung und den Industriellen vor allem die Frage der Rückerstattung der ziemlich hohen Beträge, die die Industriellen, wenn es zu einer Wiederaufnahme der Lieferungen an Frankreich kommt, gewissermaßen für das Reich vorauslagern haben. Wir glauben zu wissen, daß in diesen Verhandlungen gestern noch kein Beschluß gefaßt wurde.

Das Kabinett konnte außerdem nicht an dem

neuen katastrophalen Währungsversuch

-- wurde doch die Goldanleihe, deren sich sofort die Spekulation bemächtigt hat, gestern abend mit 360 Millionen gehandelt -- vorübergehen, der erneut beweist, daß die von der Regierung errichteten Schutzdämme viel zu schwach sind. Man kann gar nicht verkennen, daß hier neue Gefahren drohen, wenn die Preise erneut in die Höhe schnellen. All das verhindert, daß das Kabinett schon gestern zu den Forderungen der Sozialdemokraten Stellung nahm und der Kanzler vereinbarte schließlich mit den Führern der Sozialdemokratie eine neue Unterredung für heute, zumal er auch zunächst mit den Führern der bürgerlichen Koalitionsparteien noch die sozialdemokratischen Forderungen zu besprechen wünscht. Es scheint trotzdem zweifelhaft, ob es heute schon zu einer Entscheidung kommen wird. Man ist vielmehr in manchen Kreisen geneigt, die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten hinauszuziehen. Die Frage ist nun, wie sich die Sozialdemokratie hierzu stellt. Ihr Organ, „Der Vorwärts“, ist heute sehr pessimistisch und leidet nicht ohne Grund. Tatsächlich sind gewisse Kräfte dabei, dem zweiten Kabinett Stresemann das Grab zu schaufeln. Wohin dann die Reise gehen soll, bleibt allerdings fraglich!

Noch keine Entscheidung über die Forderungen der Sozialdemokraten.

Berlin, 2. Nov. Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Forderungen der Sozialdemokraten durch das Reichskabinett ist gestern noch nicht gefallen. Nach einer Kabinettsitzung am Krankenbett des Kanzlers, in der die Verhandlungen zur Beratung standen, die von Hugo Stinnes und verschiedenen anderen Vertretern des Bergbaulichen Vereins über die Reparationslieferungen geführt worden sind, empfing wohl der Reichskanzler die sozialdemokratischen Führer, erklärte ihnen aber, daß vorerst die Fraktionen der bürgerlichen Koalitionsparteien zu den Forderungen der Sozialdemokraten Stellung nehmen müßten, bevor das Reichskabinett über die Bedingungen endgültig Beschluß fassen könne. Im Laufe des heutigen Vormittags soll zunächst Rücksprache mit den Führern der bürgerlichen Koalition genommen werden. Gegen Mittag wird dann eine Kabinettsitzung stattfinden, und im Anschluß daran wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Beschlüsse des Reichskabinetts erstörtern.

Der „Vorwärts“ hält die Aussichten für ein Verbleiben der Sozialdemokraten im Kabinett nicht für sehr hoffnungsvoll. Das Blatt schreibt, allem Anschein nach treiben die Dinge zum Bruch. Jenseits der Sozialdemokratie scheinen zwei Strömungen zu bestehen, die eine sieht in den sozialdemokratischen Forderungen ein Ultimatum, dem man sich nicht fügen könne, die andere möchte die ganze Frage auf die Bank langwieriger Verhandlungen schieben. Siegt die erste Strömung, so ist die Lage vollkommen klar; siegt die zweite, so ist auch nicht viel hoffnungsvoller, denn die sozialdemokratischen Forderungen sind für unselbstverständlichkeiten.

Der Reichskanzler erkrankt.

Berlin, 2. Nov. Wie die Blätter mitteilen, ist der Reichskanzler bettlägerig und darf auf dringenden Rat der Ärzte zeitig das Bett nicht verlassen.

Eine Rede Poincarés in Nevers.

Nevers, 1. Nov. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals hielt Poincaré eine neue Rede. Nachdem er über den Friedensvertrag gesprochen hatte, erklärte er u. a.: Frankreich war gewunden, Wunden zu erweisen. Es wird sie bis zu seiner vollständigen Bezahlung nicht aus der Hand geben. Wir befinden uns augenblicklich in der letzten Phase des Widerstandes. Die Beamten und Eisenbahner nehmen nach und nach die Arbeit wieder auf. Die Industriellen führen Verhandlungen. Wir werden nur mit denen in Verhandlungen treten, welche sich an den Reparationen beteiligen wollen und die Arbeiter vor Arbeitslosigkeit schützen.

Trotz der Behauptungen des Reiches steigt die Lonnage der gratis an Frankreich auf Reparationen gelieferten Kohlen täglich. Wir erhalten den Lohn für unsere Bemühungen. Jetzt ist der Augenblick noch nicht gekommen, unsere Stellungnahme zu ändern. Wir würden die Reparationsfrage raschstens zu lösen, in vollem Einverständnis mit unseren Alliierten. Wir werden aber keine Abkürzung unserer Gläubigerhaft annehmen, ebensowenig werden wir unsere Zustimmung zur Aufgabe unserer Wunden und zur Zerstörung des Vertrages geben. Die Reparationskommission hat unter dem Vorwand von Sachverständigen das Recht, neue Zahlungsmittel zu beschaffen, die den deutschen Finanzern und der Währungsfrage. Man soll aber ja nicht von ihr verlangen, daß sie von den Entschädigungen absteht, die sie bezüglich unserer Wunden gefordert hat.

Zum Schluss erklärte Poincaré: Wir streben durchaus nicht nach Bedenken. Wir respektieren die Freiheit aller Völker. Wir wünschen mit unseren Alliierten die vertrauensvollsten und freundschaftlichsten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Wir verlangen nichts Besseres, als die guten nachbarlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufzunehmen, doch es gibt einen Vertrag, der von dem Blute unserer Gefallenen bezeugt worden ist, eine heilige Sache, die wir nicht berühren lassen.

Die Lage am Rhein.

Mainz, 2. Nov. Das „Echo du Rhin“ teilt mit, daß die Separatisten in der Rheinpfalz und die Kreisstadt Baumholder im Trierer Bezirk besetzt hätten. Die Behörden seien auf ihren Posten geblieben. Die Besetzung von Langenschwalbach durch die Separatisten sei am Donnerstagsmorgen erfolgt. In Ludwigshafen haben 156 junge Leute die öffentlichen Gebäude besetzt. Sie wurden von den Franzosen verhaftet, jedoch nach Feststellung ihrer Verhältnisse mit Ausnahme der Führer wieder auf freien Fuß gesetzt.

Weiter gibt das genannte Blatt eine Berliner Meldung wieder, die besagt: Die Zeitungen legen der Reise Tirards nach Paris eine große Bedeutung bei. Sie nehmen an, daß das Schicksal der separatistischen Bewegung im Laufe der Verhandlungen, welche Tirard in Paris führen wird, zur Entscheidung gelangt.

Die französische Antwort in der Zonenfrage.

Paris, 1. Nov. In der französischen Antwort an die schweizerische Regierung bezüglich der Zonenfrage wird dem „Journal“ zufolge das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht in der Lage sei, die Durchführung des Gesetzes vom 16. Januar 1923 aufzuschieben. Die französische Regierung lehnt die Hoffnung ab, daß trotzdem die Verhandlungen fortgesetzt und zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Wenn es zu keiner Verständigung komme, werde die französische Regierung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung ihre Zustimmung erteilen.

Im Januar englische Wahlen.

London, 1. Nov. „Daily Express“ will erfahren haben, daß es gegenwärtig die Absicht der Regierung sei, im Januar Neuwahlen abzuhalten. Die Wahlparole werde die Notwendigkeit der Lösung des Arbeitslosenproblems sein.

Die Beilehung Bonar Laws.

London, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Bonar Law wird am Montag in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Durch die Teilnahme der Premierminister der Kolonien sowie der Minister der Baldwin-Regierung und der Spitzen aller Behörden wird die Beilehung Bonar Laws einen besonders repräsentativen Charakter tragen.

Noch kein Rücktritt des englischen Botschafters in Berlin. London, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Offiziell wird die „Times“-Meldung von dem baldigen Rücktritt Lord d'Abernon vom Berliner Botschaftersposten dementiert.

Staatstheater.

Im Großen Saal des Rathauses fand am Donnerstag wiederum eine Opernvorstellung statt. Diesmal galt es Mascagni's „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallo's „Pagliaccio“. Beide Opern haben sich nun über ein Menschenalter in der Gunst des Publikums erhalten. — wieviel auch von einseitigen Beurteilungen dagegen gerechtfertigt worden ist. Noch der berühmte Kapellmeister Hans Richter nannte die „Cavalleria“ ein Werk, welches seinem Schöpfer alle Ehre machen würde, wenn derselbe ein unerreicher Kompositor wäre, und komisch sei es, daß die Deutschen einem solchen Nachruhm ausstellen. ... Hört alles nichts. Es steht in dieser „Cavalleria“ wie im „Pagliaccio“, bei offenbaren musikalischen Schwächen, vor allem ein vollständiges Theaterstück, geschickte szenische Machart, Gestalten von brutaler Wahrheit und eine Sichtung von trassen Effekten, die immer und auch diesmal wieder das Publikum anreizen und in Spannung halten.

In der „Cavalleria“ war Edith Maerker die „Santuzza“. Ihr kräftiges, schlagendes Gesangsvermögen, das imponiert. Sie hat prägnante Momente in dieser Rolle. So — wenn sie mit verzerrtem Ton die Osterbombe ertönt und die Stimme immer leuchtender auskriecht, den lodernden Empfindungen gleich, die Santuzza's Inneres durchdringen. Temperamentvoll und gibt sie die Aussprache mit Turchio vor der Kirchentür. Zurückgekehrt — meint das heilige Blut wird in dieser Santuzza aufwallen: wie von Dämonen getrieben, erhebt sie die verzerrte, schreiende Stimme. Dann aber, vor der eigenen Tat erschauern, wankt sie gebrochen von dannen. ... Das war alles lebensfähig und in ansehnlicher und drolliger Auslegung von Lucio'scher Wirkung. Als Turchio war Herr Zentes eine Reuebezeugung. In der hinter der Szene gelassenen Silfiana verlor er Gutes durch den frühen Klang seiner Stimme und hielt sein Versprechen auch weiterhin: nur wäre der frühlingende Stimme noch mehr Modulation zu wünschen; manche abstrichenen Züge im Wesen Meles Handlichen Don Juans, der übrigens in der Tat verführerisch ausah, könnten dann vielleicht gemildert werden. Dem kurzen Auftritt der „Lola“ mußte Art. Grumbacher die Zora eine ansehnliche Individuelle Bedeutung mitteilen. Die übrige Besetzung bot Belustigung. — Anerkennung.

In der Oper „Pagliaccio“ gab Herr Streich am erstenmal den „Cario“. Die Ausdrucksweise der Eiferlichkeit, gemessen in der Wiederholung, wenn nicht sofort innerlich ergriffen, so doch äußerlich wirksame Form und Fassung; wie

Die neue sächsische Regierung.

Dresden, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die für gestern abend 8 Uhr anberaumte Sitzung des sächsischen Landtags wurde um 9.30 Uhr eröffnet, da die einzelnen Fraktionen noch bis dahin Beratungen pflogen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der deutsche Abgeordnete Beutler den Antrag, die Vereidigung des Ministerpräsidenten auszuschieben und auch die Regierungserklärung nicht entgegenzunehmen, da die Wahl des Ministerpräsidenten geschäftswidrig vor sich gegangen sei. Seine Partei habe bereits die Klage vor dem Staatsgerichtshof zwecks Verhütung der Ungültigkeitserklärung der Wahl fertig vorliegen. Der Landtag werde es erleben, daß die Wahl annulliert und etwaige Verhandlungen des Ministerpräsidenten für ungültig erklärt würden. Der Abgeordnete Kaiser von der Deutschen Volkspartei verlangte die Verlegung der Vereidigung auf Dienstag. Der Demokrat Seifert widersprach den beiden Verhandlungsanträgen. Seine Partei habe sich im Interesse des Reichs die Situation vollständig klar gemacht und sei überzeugt, daß ihr Standpunkt der richtige sei. Der Abgeordnete Kaiser antwortete auf die Rede des Abgeordneten Seifert und griff die Deutschlandspartei an. Nachdem ich meine Eid geleistet und damit mein Amt als Ministerpräsident angetreten habe, habe ich zu weiteren Mitteilungen der neuen Regierung des Reichs in Sachen die folgenden Herren berufen: Liebmann als Minister des Innern und stellvertretender Ministerpräsident, Heide als Finanzminister, Feilner als Minister für Volksbildung, Neu als Justizminister, Gewerkschaftssekretär Eisner als Arbeitsminister. Sämtliche Herren haben sich zur Annahme der Ämter bereit erklärt. Über die Neubildung des Wirtschaftsministeriums sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Ich werde deshalb vorübergehend die Leitung dieses Ressorts mitübernehmen.

Die nächste Sitzung des Hauses findet am Dienstag, 6. November, statt, mit der Tagesordnung: Regierungserklärung, Aussprache darüber und Antrag Dr. Kaiser auf Auflösung des Landtags.

Die Verordnung zur Wiederherstellung der Sicherheit in Sachsen aufgehoben.

Berlin, 1. Nov. Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch eine Verordnung vom heutigen Tag die am 29. Oktober auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Freistaates Sachsen wieder aufgehoben.

Zwischenfälle in Dresden und Großenhain.

Dresden 1. Nov. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Am 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, fuhr unter der Mithilfe des Polizeiobersten Schüniger ein Kommando der Landespolizei in zwei Lastkraftwagen vor das Ministerium und besetzte sofort die Eingangsallee. Die Beamten erhielten den Befehl, rechts und links Spalier zu bilden. Obgleich das Ministerium zur Zeit als Dienstgebäude des Reichskommissars mit einer Wache der Reichswehr besetzt ist und der wachhabende Offizier sofort zur Stelle war, wurde er von dem Polizeiobersten Schüniger über die Gründe der Besetzung nicht unterrichtet. Der wachhabende Offizier meldete den Vorfall dem Wehrkreiskommando, das dem Polizeiobersten Schüniger den Befehl erteilte, ungehindert das Ministerium wieder zu räumen. Schüniger kam diesem Befehl nach. Der Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Polizei nach wie vor unter dem unmittelbaren Befehl des Wehrkreiskommandos steht. Es ist von diesem keinerlei Befehl zur Besetzung des Ministeriums an Schüniger oder die Staatspolizeiverwaltung ergangen. Die Klärung des Voralles ist vom Reichswehrkreiskommando eingeleitet.

Dresden, 2. Nov. Das Reichswehrkommando 4 teilt mit: Bis zum 1. November wurden von der Reichswehr die Gegend- und Ortsgruppen-Infanterie und die Litte von Infanterie-Oberleutnant Bloch erreicht. In Großenhain wurde am 30. Oktober ein Kommando von Reichs-

den auch die vorerwähnten Emotionen in den beiden Ariolen sich bei munterer Gelassenshaltung durch bedingten Ausdruck in stimmlicher und schauspielerischer Hinsicht manifestierten. So begeisterte man die Darbietung insgesamt mit Interesse. Ein aus dem Vollen geknalltes Bild des hochachtungsreichen „Lotto“ gab Herr Roth: Schon sein effektvoller Vortrag des Prologs entlockte himmlischen Beifall. Frau Müller-Weißel ist als „Nedda“ eine willkommene Erscheinung — namentlich für die Komödie im 2. Akt wie gekraftet. In Herrn Köder stand ihr ein „Silvio“ von warmherziger Stimme und sympathischem Wesen zur Seite.

Die szenische Aufmachung in beiden Opern unterstützte die Illusion hinreichend. In der „Cavalleria“ fehlte nicht der landschaftlich reizvolle Hintergrund; und Kirche und Wirtshaus im Vordergrund machten sich deutlich erkennen. Im „Pagliaccio“ war die Ausstattung: das Theaterdenkmal dem Theater sehr geschickt aufgearbeitet; und überraschend geschickt wirkte sich der Chor aus dem brennenden Raum materisch zu verhalten. Das in diesem Kurhaus-Raum der Himmel war nicht voller Geigen, wohl aber voller — Orgelstimmen hängte man schon als unabsichtliche Taktache mit in Kauf nehmen.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Kunstaussstellungen. Der Kunsthall W. Schäfer, Moritzstraße, hat zu Ehren Peter Halm's des Rektors der deutschen Granitz, eine Ausstellung von zum Teil unbekannten Radierungen veranstaltet, die durchweg aus dem großen Nachlaß des Meisters stammen. Peter Halm, der aus Mainz gebürtig und nachhiesiger war, verbrachte den größten Teil seines Lebens in München und entfaltete hier eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit. Die Bedeutung des Meisters — aus der Schule Halm's eine ganze Reihe unserer bedeutendsten Radierer hervorgegangen — muß mindestens ebenso hoch eingeschätzt werden wie die des schaffenden Künstlers, der zwar keine Persönlichkeit von überweltlicher Eigenart war, aber über viel Genie und viel Feinfühligkeit und vor allem eine höchst fein angelegte, viel Technik verfügte. Seine eigentliche Domäne ist das malerische Stadtbild. Ansichten aus belandischen und holländischen Orten wechseln mit solchen aus Bamberg, München und verschiedenen bayerischen Städten mit winzigen Gassen. Besonders zahlreich sind die venezianischen Veduten, nicht mit der alltäglichen Realitätsfertigkeit gegeben, mit der ein Künstler solche Dinge abtut, sondern mit der lauberen Gewissenhaftigkeit eines Mägers, an den man besonders bei gewissen

wehranghörigen, das einen Verhafteten zum Amtsgericht führen sollte, auf dem Marktplatz von der Menge umringt und mißhandelt. Die Polizei alarmierte das 12. Infanterie-Kommando des Regiments Nr. 12, das sofort in die Stadt einrückte, das Kommando befreite, die Straßen räumte und die Ordnung wieder herstellte. Da die Menge den Anordnungen der Truppe nicht Folge leistete, wurde Bestimmungsgemäß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. 13 Personen wurden verwundet. — In der Nacht zum 1. Nov. wurden auf die Kasse in Großenhain einzelne Schüsse abgegeben. Die ausgesandte Streife kehrte zurück, ohne die Täter ermittelt zu haben.

Der Republikanische Richterbund gegen die Absehung der sächsischen Regierung.

Berlin, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Gesamtverband des Republikanischen Richterbundes hat folgende Erklärung abgegeben:

Im Namen des Reichspräsidenten ist die sächsische Regierung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung ihrer Ämter enthoben. Abh. 2 des Artikels kann wohl nicht in Frage kommen. Im Namen des Reichspräsidenten ist die sächsische Regierung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung ihrer Ämter enthoben. Abh. 2 des Artikels kann wohl nicht in Frage kommen. Im Namen des Reichspräsidenten ist die sächsische Regierung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung ihrer Ämter enthoben. Abh. 2 des Artikels kann wohl nicht in Frage kommen.

Das Verhalten der Reichsregierung gegenüber Bayern zeigt den Gebrauch von zweierlei Maß bei den einschneidenden und wichtigen Verfassungsmaßnahmen.

Der Gewerkschaftsbund gegen einen Generalstreik.

Berlin, 1. Nov. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Zuschrift des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, worin unter Hinweis auf die dem Bund zugegangenen zahlreichen Aufforderungen zum Generalstreik aus Anlaß der Vorgänge in Sachsen erklärt wird, daß ein Generalstreik in diesem Augenblick die Gewerkschaften in eine verhängnisvolle Katastrophe und die Arbeiterschaft in einen Abgrund der Not treiben würde, ohne der Sache der Republik zu nützen. Die Vorstände der Gewerkschaften hätten daher die Einkehrung der Waffe des Generalstreiks abgelehnt. Zu dieser Entscheidung habe auch die weitere Erwägung geführt, daß der Ausbruch der letzten Kräfte zur Abwehr in erster Linie Aufgabe der politischen Vertretung der Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie sei. Aber auch für die Sozialdemokratie komme jetzt ein Generalstreik nicht in Frage.

Die Stellungnahme der bayerischen Demokraten.

München, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die demokratische Fraktion des bayerischen Landtags erklärt neuerdings, daß sie keinerlei Verschärfung des Konflikts zwischen Bayern und dem Reich wünsche, sondern es für ein nationales Unglück halte, wenn die Auseinandersetzung noch schärfere Formen annehmen würde. Die Fraktion wünsche vielmehr, alles zu einer Lösung der Streitfrage Nötige unternommen zu sehen.

Cuno's Bericht an Stresemann.

Berlin, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Berliner Korrespondent des „New York Herald“ will wissen, daß Reichkanzler Stresemann auf Grund der Berichte, die ihm Cuno über die Haltung der Vereinigten Staaten übermittelt hat, wieder optimistischer geworden ist. Stresemann sei überzeugt, daß sich Präsident Coolidge nicht wie seine Vorgänger von den europäischen Angelegenheiten fernhalten werde.

Der englische Kohlenkredit abgeschlossen.

London, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Handelsblätter melden, daß der Kohlenkredit, den das Reich für die Berliner Grobhandeln zur Deckung des Bedarfs der Reichseisenbahnen in London abgeschlossen haben, endgültig zustande gekommen sei. Die Verhandlungen, die auf englischer Seite McKenna führte, ergaben, daß ein Syndikat gegen Garantien der Berliner Grobhandeln für die Kohlenbeschaffung bereit war, in England einen Kredit von 5 Millionen Pfund vorläufig für 6 Monate einzuräumen, einverstanden ist.

Eine Sonderkonferenz der internationalen Handelskammer.

London, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Aus New York wird mitgeteilt: Wallis Booth, Präsident der internationalen Handelskammer, wird demnächst nach Paris abreisen, in der Absicht, am 12. November eine Sonderkonferenz der internationalen Handelskammer im Hinblick auf die Reparationen zu eröffnen. Man vernimmt, daß 38 Nationen Vertreter auf diese Konferenz entsenden werden.

Barockarchitekturen mehr als einmal erinnert wird. Die Zierlichkeit der Modellführung, die lockere und duftige Behandlung des Strichs beruhen dem Kenner immer erneuten Genuß. Manche ganz köstliche Motive, ein paar Bäume, eine Mühle, eine strohgedeckte Hütte, sind von einem neuen Rembrandtischen Adel, Meisterhaft verfaßt es bald. Können nach älteren Gemälden so zu radieren, daß der Stil der Grobheit stets gewahrt bleibt, und das Bild ausbleicht, als sei es von Anfang an schwach gezeichnet. Besonders Beachtung verdienen auch die zahlreichen Zeichnungen und das köstliche, ganz menschliche Aquarell einer Barockszene. Diese ganze Kunst ist von einer an Kammermusik erinnernden Intimität. Ihr ganzes Klang wird durch den Reiz des modernen Kunstbetriebs wohl nur zu den wenigen dringen, die ihre Sinne für solche feine Dinge geschärft haben. — Vor einigen Tagen hat die Leitung der „Bücherstube am Museum“ eine graphische Abteilung in der Sternengartenstraße eingerichtet, deren Räume wechselläufig ausstellungen beherbergen sollen. Herr v. Gumboldt als künstlerischer Leiter eröffnete die Ausstellung mit einigen Worten, in denen er auf die Ziele des Unternehmens hinwies, das die Kunstwerke nicht in der üblichen Aufmachung der Ausstellungen, sondern im Rahmen behaglicher Wohnräume zeigen möchte. Dr. Meyer folgte sodann eine geistvolle und unterhaltende Bauderei über „Die Freude am Schönen“, worauf die Klänge des Trio C-Moll von Brahms (ausgeführt von Dr. Engelhorn (Klavier), Fr. Arndt (Violine) und Fr. Hertel (Cello) der kleinen Feiertagsfeier die musikalische Würze gaben. Ausgestellt sind zurzeit einige interessante Gemälde von Dürer'scher Malerei. Fr. Delafosse malt keine vollen Landschaften, sondern im Impressionistischen Stil mit viel Licht und Luft. Frau D. Gemmel findet ihre Motive besonders in Südfrankreich und weiß die Struktur der Landschaft mit groben, ersten Linien herauszuarbeiten. Dergleichen ist ein Talent von hartem Formgefühl. Bei der „Mutter im Walde“ herrscht die Sprache der römischen Linie, und die „Peregrination“ ist nach einem deutschen Kompositionsschema aufgebaut. Mit interessanten graphischen Arbeiten sind u. a. Corinthe, Thoma, Liebermann, Goltz, Kolofida vertreten.

* Maler Urantführung. Uns wird aus Mainz geschrieben: Man hat Sternberg häufig den Vorwurf gemacht, daß seine Dichtung zuviel weltanschaulichen Ballast mit sich führe und an einem gewissen begrifflichen und visuellen Übermaß frage. Sternberg hätte jenen unersetzten Vorwurf gar nicht besser entkräften können, als durch sein jüngstes dramatisches Werk, das eine einfache Fabel mit einfachen Mitteln, wenn auch in dichterisch gehobener

Tagung des großen griechischen politischen Rats.

Athen, 1. Nov. Der große politische Rat tagte mehr als 3 Stunden. Zaimis und die Führer der republikanischen Partei nahmen daran teil. Nachdem der Vorsitzende Gonatas die Gründe der Berufung dargestellt hatte, verlas der frühere republikanische Minister Garapagos eine Erklärung, die betont, daß im gegenwärtigen Augenblick jede Änderung der Regierungsform vermieden werden müsse, da sie nur zur Erschütterung des Landes führen könnte. Eine solche Änderung werde nur dann gerechtfertigt sein, wenn die Teilnahme des Königs an der Verfassungsänderung erwiesen wäre. Gonatas erklärte dazu, daß das nicht der Fall sei. Er selbst habe den Eindruck, daß der König persönlich sich in der Angelegenheit durchaus neutral verhalten habe. Der Führer der republikanischen Partei Tsakalofis betonte gleichfalls, daß man jede Entscheidung vermeiden müsse, die im Ausland nur für die griechische Sache unannehme Folgen haben könnte. Nach dem Scheitern des Aufstandes von Metaxas werde auch eine Vereinbarung zwischen der liberalen und der antimonarchistischen Gruppe, die das Vorgehen von Metaxas nicht billigten, leichter sein. Alle anderen politischen Führer, auch die antimonarchistischen in Metaxas in Opposition stehenden, äußerten dieselbe Ansicht. Die letzteren billigten das Werk der Revolution von 1922, das Griechenland schließlich vor dem äußeren Feind gerettet habe, und dem es jetzt gelinge, das politische Leben durch Ausschaltung des die Ruhe des Landes bedrohenden Einflusses von Metaxas zu klären.

Die Lohnregelung im Bergbau.

Berlin, 2. Nov. Zur Lohnregelung im Bergbau für die Kohlenwoche vom 29. Oktober bis 5. November wurden die Löhne in den Kohlenbergbaubetrieben (ausgenommen Mitteldeutschland und Bager) durch den vom Reichsarbeitsministerium einseitigen Schlichtungsausschuss festgelegt. Der gefällte Schlichtungsspruch sieht eine Lohnerhöhung von 200 Prozent vor. Danach beträgt der Durchschnittslohn einschließlich des Hausstands- und Kinderergütens im Ruhrgebiet 147 618 845 000, im oberdeutschen Steinkohlenbezirk 102 Milliarden und im sächsischen Steinkohlenbezirk 93 Milliarden pro Schicht. Der Schlichtungsspruch enthält ferner eine Bestimmung, welche die Aufwertung der Löhne in gewissem Umfang vorsieht. Über die Lohnregelung des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks und des bayerischen Kohlenbezirks soll am 2. November verhandelt werden.

Ein Schiedsspruch für das Bankgewerbe.

Berlin, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist gestern für das Bankgewerbe in letzter Abendstunde ein Schiedsspruch gefällt worden, der das Gehalt für die laufende Woche auf das 2½fache der gefamten für die vorige Woche erfolgten Zahlung festsetzt. Die Ausschüttung soll am Samstag erfolgen; bei späterer Zahlung findet eine Aufwertung nach dem Devisenkurs statt. Die monatliche Haushaltungszulage beträgt 75 Milliarden, die Kinderzulage für jedes Kind 150 Milliarden. Die Ersparungsfrist ist bis 3. November. Die Arbeitgeberbesteller haben den Schiedsspruch abgelehnt, die Arbeitnehmer haben ihm zugestimmt.

Der frühere deutsche Kronprinz verläßt Holland.

London, 2. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus dem Haag hat die holländische Regierung dem früheren deutschen Kronprinzen auf sein Ersuchen die Ausreise aus Holland gestattet. Man weiß jedoch noch nicht, ob die deutsche Regierung ihm die Rückkehr nach Deutschland erlaubt. Verhandlungen darüber seien im Gange.

Ein Nachspiel zum Kuttiner Putzstreik.

Kottbus, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das außerordentliche Gericht wegen der Kuttiner Vorgänge gegen die Kaufleute Kriebe in Hohenstein und Kölsche in Stettin, den Buchbinder Beer aus Berlin und den Freier Wölfer aus Stettin. Die Anklage lautete auf Hochverrat. Das Gericht sprach die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. In der Verhandlung gegen den Reichswahlmann W. u. a. sprach das Gericht den Angeklagten des Hochverrats Schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Festung. Wurla war von Schupbeamen als Führer eines Volkstruppens auf der Döberitzer Heerstraße festgenommen worden. Man fand bei ihm einen Befehlsplan für das preussische Ministerium des Innern.

Sprache, behandelt. In der „Jungfrau“ findet er sich auf dem Mutterboden der Heimat, aus dem keine Vorliebe, keine Neugierde quillt. Das Drama spielt auf rheinischer Erde, in jener geschichtlichen Epoche des Rheinlandes, die unter der Herrschaft des Heidenrechts stand (1461). Es ist eine Zeit, die in vieler Hinsicht der unseren ähnelt. Und so erzählt sich notwendigerweise manche Parallele zur Gegenwart. Doch es sind allgemein menschliche, ewig gültige Dinge, die hier angerührt werden. Es ist der Kampf zweier Völkernaturen, der in diesem Schauspiel mit dramatischer Wucht und einem prachtvollen inneren Rhythmus Gestalt findet, der Kampf zwischen brutaler Gewalt und Güte, zwischen Machtwillen und Seelenstärke. Inmitten der beiden Kämpfer aber, dem herrlichen Grafen und dem edlen Mägdlein, steht die rührende Figur der Titelheldin. Das Kind noch, das die Welt liebt wie im Traum dahin, bis sie endlich sich emporkreht, um sich stehend bewußt zu werden, das sie nicht dem Geiste, dem sie ihr Wort gegeben, sondern dem anderen, dem schwärmerisch verehrten, fast unirdisch vor ihr stehenden Mägdlein. Dieses Erwachen zu voller Erkenntnis, dieser leise Übergang von zarter Mädchenlebenslust zu bewußtem Empfinden ist phantastisch außerordentlich fern geschildert. Aber auch die beiden männlichen Hauptgestalten sind scharf erkannt und klar einander gegenübergestellt. Sternberg verzichtet auf alle künstlichen Konstruktionsmittel. Die einfache Fabel des Stücks wird sich ganz natürlich, ganz selbstverständlich zu einem dramatischen Verlauf aus. Oberleutnant Paul Peters hat dem Werk eine recht sorgfältige Inszenierung anzuvertrauen lassen und eine Aufführung gewonnen, die, trotz der für literarische Drame wenig günstigen Reize, doch nach jeder Hinsicht vorzüglich sein dürfte. Auch über die Darstellung des Werkes ist Güntig zu berichten. Eine wahre Glanzleistung war die Jungfrau Gudrun Koblitz. Auch mit der Besetzung der übrigen Rollen dürfte man zufrieden sein. Der Eindruck, den das Sternberger Werk hinterließ, war groß und nachhaltig.

H. L. L.
Frankfurter Theater- und Musikbrief. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: In diesen Notzeiten hat die Kunst besonders trübe Tage, und der Kampf um die bloße Existenz ist härter als jemals. Die Bühnen sind in ständigen Krisen; ohne Theatergemeinschaften könnten sie überhaupt nicht mehr bestehen. In allen Ecken fehlt es an Mitteln und teilweise auch an Kräften. So muß man es heute schon anerkennen, wenn das „Gute“, „Alte“ treulich erhalten wird. Am Frankfurter Opernhaus geschah dieses jetzt wieder mit einer Neuinszenierung der seit Jahren nicht mehr ge-

Wiesbadener Nachrichten.

Die neuen Postgebühren ab 5. November.

Die wichtigsten Gebühren, die vom 5. November 1923 an im Post- und Vorkasseverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind, in Millionen Mark angegeben, folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 200, im Fernverkehr 500.

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 500, über 20 bis 100 Gramm 600, über 100 bis 250 Gramm 1000, über 250 bis 500 Gramm 1200; für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 1000, über 20 bis 100 Gramm 1400, über 100 bis 250 Gramm 1600, über 250 bis 500 Gramm 1800.

(Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Einheitsblatt des Gebührens, unter Aufrechnung auf volle Millionen Mark, nachgehoben.)

Für Drucksachen bis 25 Gramm 200, über 25 bis 50 Gramm 400, über 50 bis 100 Gramm 600, über 100 bis 250 Gramm 1000, über 250 bis 500 Gramm 1200, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 1500, über 1 Kilogramm bis 2 Kilogramm (nur für einzeln verpackte ungeteilte Druckbände zulässig) 1800.

Für Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gramm 1000, über 250 bis 500 Gramm 1200, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 1500; für Warenproben bis 100 Gramm 600, über 100 bis 250 Gramm 1000, über 250 bis 500 Gramm 1200.

(Nachfreigemachte Drucksachen, Geschäftsbriefe und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einheitsblatt des Gebührens, unter Aufrechnung auf volle Millionen Mark, nachgehoben.)

Für Vorkasse bis 1 Kilogramm 2000 Millionen Mark.

Für Pakete:

	1. Zone (bis 75 km) Millionen Mark	2. Zone (über 75 — 975 km) Millionen Mark	3. Zone (über 975 km) Millionen Mark
bis 3 Kilogr.	2500	5000	5000
über 3 bis 5 ..	3500	7000	7000
über 5 bis 6 ..	4000	8000	12000
über 6 bis 7 ..	4500	9000	13500
über 7 bis 8 ..	5000	10000	15000
über 8 bis 9 ..	5500	11000	16500
über 9 bis 10 ..	6000	12000	18000

Für jedes weitere Kilogramm in der ersten Zone 1000, in der zweiten Zone 2000, in der dritten Zone 3000 Millionen Mark mehr bis zum Höchstbetrag von 20 Kilogramm (16, 32 und 48 Milliarden Mark).

Für Wertgegenstände (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgeldgebühr, die beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je 1 Million Mark der Wertangabe oder einen Teil von 1 Million Mark 200 Millionen Mark; bei unversiegelten Wertpaketen (zugelassen bis 50 Milliarden Mark): für je 1 Million Mark 10 Millionen Mark.

Für Postanweisungen bis 10 Milliarden Mark 500, bis 50 Milliarden Mark 800, bis 100 Milliarden Mark 1200, bis 300 Milliarden Mark 1600, bis 500 Milliarden Mark 2000 (Weißbetrag ist von 50 Milliarden auf 500 Milliarden Mark erhöht). Weißbetrag für telegraphische Postanweisungen 5 Billionen Mark.

Die Einschreibgebühr ist auf 1000 Millionen Mark, die Vorseinschreibgebühr für Nachnahmen und Vorkaufsträge auf 500 Millionen Mark festgesetzt. Die Einschreibungsgebühr für Nachnahmen und Vorkaufsträge von 1 von jedem angelegenen Tausend der eingeschriebenen Beträge bleibt unverändert. Mindestbetrag 1 Million Mark. Aufrechnung übersteigender Beträge auf volle Millionen Mark. Die Einschreibungsgebühr wird von dem eingeschriebenen Betrag abgezogen und muß daher u. U. bei der Nachnahme oder Auftragszahlung von dem Abnehmer berücksichtigt werden.

Für die Einschreibung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsaufstellbezirk: 2000 Millionen Mark, nach dem Landaufstellbezirk 6000 Millionen Mark; für ein Paket nach dem Ortsaufstellbezirk 3000 Millionen Mark, nach dem Landaufstellbezirk 8000 Millionen Mark. Die Zuschlagsgebühr für jede vorklagende Sendung beträgt 50 Millionen Mark.

Für die eingeschriebene Zahlarten: bis 10 Milliarden Mark einchl. 200, bis 50 Milliarden Mark einchl. 400, bis 100 Milliarden Mark einchl. 600, bis 300 Milliarden Mark einchl. 800, bis 500 Milliarden Mark einchl. 1000, (unbeschränkt) 1200; für bargeldlos besahlene Zahlarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 600 Millionen Mark für eine Zahlart; für Kassenhefte, die bargeldlos besahlend werden, ¼ vom Tausend des Scheidbetrags, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Tausend des Scheidbetrags. Mindestgebühr 1 Million Mark. Weißbetrag eines Postchecks unbeschränkt.

gebenen Oper „Orpheus und Eurydike“ von Gluck. Den Anfang dazu hat ein außerordentliches Regisseurpaar des Bodum-Duisburger Spieltheaters Dr. Robert Wallerstein. Er hatte sich vor kurzem in Frankfurt durch eine romantisch stilvolle Inszenierung von „Hörsing“, „Widerpenfänger“ auf eine gefällige, neu verarbeitete in einem klassischen Vorwurf. Es war eine Leistung, die weniger durch großen Wurf und Einzelheiten, mehr durch geschmackvolle feine Details festhielt. Die Musik leitete Dr. L. Kottensberg mit gewohnter Sicherheit und Feinfühligkeit. Den archaischen charakteristischen Rhythmus des Werkes brachte die Aufführung wiederum dem Hörer nahe. Sehr wertvollen Anteil daran hatte die hervorragende Gestaltung der Orpheus-Partie durch die Altistin Maria Spiegel, deren große Kunst und mächtiges Organ die umstrittene Frage der Fokierung dieser Rolle (ob Alt, Tenor oder Bariton) glänzend machte. Das Werk fand dankbar respektvolle Aufnahme. — Am Schauspielhaus erregte der Intendant Richard Weichert das seit 14 Jahren nicht mehr am Spielplan erschienene Trauerspiel „Macbeth“ von Shakespeare zu neuem Bühnendasein (Überführung von Tied, revidiert von Julius Bah und Elisabeth Voss). Die Neucastudierung ging auf härteste Konzentration der Szenen aus und zugleich auf größte Vereinfachung des Bildes mit der Absicht, die seelischen Konflikte durch das Zusammenwirken der Bühnennormen dem Hörer zu vertiefen und ihren Symbolwert zu verfestigen. Die Regie tat Ungewöhnliches zur Erzeugung der Atmosphäre des Grauens und der wilden Unheimlichkeit. Ihr am wenigsten ist es auszuweisen, wenn das schicksalhafte Geschehen sich nicht so verbeult, wie es die Dichtung zeigt. Es lag hauptsächlich an der Darstellung des gestörten Männerpaars. Ferdinand Hart ist ein guter Schauspieler mit mächtigen Stimmkräften und hohem Wuchs; doch er ist kein Macbeth. Melitta Leitzner hat das Format der Dämonin, doch nur Schwärze, keine Wärme (Klang aus diesem tiefen, musikalischen Organ. Alexander Engels erkletterte in der Rolle des Macduff. Die Szenen wurden von Männern dargestellt: — ein Mikroskop. Das Haus war gefüllt, der Beifall stark. — Aus den Konzerten: Die Veranstaltung der Molekule-Gesellschaft nehmen ihren Fortgang. Das letzte Preisenkonzert unter Hermann Ederer brachte die C-Moll-Sinfonie von Brahms, die Ouvertüre zur „Drei Eichen“ von Kottini und Sali von Jodok Eichen, einem hervorragenden Geiger. — Das rekonstruierte Sinfonie-Orchester des Frankfurter Orchester-Bereichs gibt keine Konzerte. Am letzten dirigierten der neue Mann, Ernst Wendel, Bruders „Fünfte“ und Corellis

telegraphischer Zahlarten, Überweisungen und Postchecke je 5 Millionen Mark.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen und Vorkasseleistungen gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Packen nicht zugelassen), ferner nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig, wohn auch Pakete zu den Inlandsgebühren zusätzlich einer Zuschlagsgebühr von 50 c. (außer bei Paketen aus Ostpreußen) verhandelt werden können. (Für Pakete nach dem Saargebiet besondere Gebühren.) Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Litauen einchl. Memelgebiet und Ostpreußen (Packen nach diesen Ländern nicht zugelassen).

Die Auslandsgebühren betragen vom 5. November 1923 an: für Postkarten 2400, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1800, für Briefe bis 20 Gramm 4000, jede weiteren 20 Gramm (Weißgewicht 2 Kilogramm) 2000, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 3000, jede weiteren 20 Gramm 2000; für Drucksachen für je 50 Gramm 800, Postanweisungengebühren bis 400 Milliarden Mark 4000, über 400 Milliarden bis 800 Milliarden Mark 8000, jede weiteren 800 Milliarden Mark 8000, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland sowie Posten für jede weiteren 800 Milliarden Mark 8000.

Herbstlaub.

Wieder einmal entwickelt sich vor unseren Augen das große Sterben in der Natur, die merkwürdige Entfärbung der Blätter an Bäumen und Sträuchern, über deren Ursache man sich vielfach noch im Unklaren ist, obwohl die wissenschaftlichen Gründe dafür längst bekannt sind. Allerdings herrscht unter den Botanikern immer noch nicht völlige Einigkeit darüber. Bekanntlich beruht die grüne Färbung der Blätter auf dem in ihnen enthaltenen Chlorophyll (Blattgrün), das in Gestalt kleiner Körperchen in den einzelnen Blattzellen enthalten und vom Protoplasma (Eiweiß) dieser Zellen umgeben ist. Wenn nun Säuren auf das Blattgrün einwirken, so zerlegen sie es. So lange das Blatt lebt, vermögen die im Zellstoff der Pflanze enthaltenen Säuren der zerstörendsten Art auf das Blattgrün nicht einzuwirken. Bevor jedoch im Herbst der Abfall der Blätter von den Bäumen beginnt, wird das Eiweiß der Blattzellen widerstandsfähiger, die Säuren des Zellstoffs können jetzt zu dem Blattgrün gelangen und es zerlegen, was die braune Färbung der Blätter zur Folge hat. Eine andere Ursache der Verfarbung ist darin zu suchen, daß ein Teil des Blattgrüns aus den Blättern in die übrigen Teile der Pflanze abwandert. Das Blattgrün besteht aus einem blauen Farbstoff, dem Chlorophyll, und einem gelben, dem Xanthophyll. Aus beiden Farben ergibt sich die grüne Färbung der Blätter. Im Herbst wandert nun der blaue Farbstoff aus den Blättern zurück, während der gelbe in ihnen verbleibt. Weil die Verfarbung bei den Blättern derselben Pflanze nicht in dem gleichen Maß fortschreitet und nicht bei allen Bäumen eines Laubholzesbestandes gleichzeitig beginnt, entstehen die wunderbaren Farbmischungen der Wälder. Dadurch, daß die Pflanze den blauen Farbstoff aus den Blättern zurückzieht, verfährt sie äußerst wirtschaftlich mit ihrem Baustoffen. Die Anteile des Blattgrüns, die Stickstoff und Magnesium enthalten und schwer zu ersetzen sind, verbleiben ihr, während die gelben, aus Kohlen-, Sauer- und Wasserstoff bestehenden Anteile, die der Pflanze jederzeit wieder zur Verfügung stehen, leicht zu ersetzen sind und deshalb keinen großen Verlust bedeuten. Sobald die Blätter völlig weiß sind, fallen sie zur Erde, werden und liefern den Pflanzen wieder nützliche Stoffe zum Aufbau. Um die Pflanze zu erhalten, ist der Abfall der Blätter unbedingt nötig, denn, wenn diese während des Winters grün an Bäumen und Sträuchern hängen blieben, würden sie Wasser verdunsten, das die Pflanze nicht aus dem gefrorenen Boden ziehen und ersetzen könnte. Infolgedessen müßte sie verdursten und zugrunde gehen. Wir leben hier, daß aus dem Sterben gleichzeitig Leben und Gedeihen erwächst. — Der älteren Auffassung nach ist die rote Farbe der Blätter als eine Schutzvorrichtung gegen die zu starke Bestrahlung durch die Sonne an hellen, klaren Herbsttagen anzusehen, während man heute der Meinung ist, daß der rote Farbstoff ein Mittel zum Aufwachen der letzten warmen Sonnenstrahlen und ihre größtmögliche Ausnutzung sei. Während die roten Strahlen des Tageslichts die eigentlichen Wärmegeber sind, liefern die blauen Strahlen die chemischen Triebkräfte im Pflanzenleben. Für die Pflanzen unterer Ordnung ist die Möglichkeit der Ausnutzung der abnehmenden Sonnenwärme von ganz besonderem Nutzen. — Abriem gibt es, allen Naturgelehrten zum Trost, auch eine Anzahl Bäume, welche den Herbst hindurch bis in den Winter hinein ihr Laub behalten. Dazu gehören in erster Linie: die Schornsteinwäppl, der Weidenbaum, dem man häufig in öffentlichen Anlagen begegnet, sowie einige Magnoliarten. Manchmal behalten auch die Robinien oder Akazien (Schneekindbaum, Wunderbaum, Schottendorn) ihr Laub ziemlich lange. Anfang November haben sie meist noch grüne Blätter, was da-

Weihnachtsmusik. Max Bauer spielt Beethovens „Dur“-Konzert. — Eine der bedeutendsten künstlerischen Darbietungen war das Konzert der Società polifonica romana, kurzweg „Sinfonischer Chor“ genannt. Monsignore Raffaele Casimiri, Kapellmeister an San Giovanni im Lateran, hat die etwa 60 Personen zählende Knaben- und Männerchor zu einem Gesangsorgan herangebildet, das wie ein Blasinstrument arbeitet und doch eine Freiheit in der Gestaltung aufweist, wie dies nur auf Grund einer erstaunlichen geistigen Gesangsstruktur möglich ist. Palestrina, Valla, Vittoria, Nannin le Bel waren mit Offertorien, Requiemarien und Motetten vertreten. Eine vollendete Wiederherstellung dieser Musik vollzog sich ein Lebensdienende von unerschütterlicher Feinheit, Durchsichtigkeit und Kraft des polyphonen Geflechtes, ein Gesamtindruck von tieferer, tieferer Intensität. Das Konzert war trotz der enormen Preise ausverkauft, und die Künstlerchor wurde mit Beifall überschüttet. — en.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die Direktion des Theaters an der Wien läßt die alten Operetten revidieren. Sie werden im Lauf der Saison herausgegeben werden. Für diesen Zweck wurde Kornaold für zwei Jahre verpflichtet. Er hat im Lauf dieser Zeit außer den Werken von Johann Strauß auch die anderen alten klassischen Wiener Operetten modern zu bearbeiten. — Die im Steingräber-Verlag erscheinende große Oper „Sabara“ des in Berlin lebenden amerikanischen Komponisten S. Scharoff ist vom Frankfurter Opernhaus zur Aufführung angenommen worden und gelangt zur nächsten Spielzeit auch im Ausland zur Aufführung. Wissenschaft und Technik. Der medizinische Nobelpreis für 1922 wurde zu je einer Hälfte dem Professor der Physiologie an dem Universitäts College in London A. B. Hill für seine Forschungen, betreffend die Wärmeleitung in der Muskel, und dem Professor der Physiologie in Kiel D. Krenkel für seine Entdeckung des Verhältnisses zwischen dem Sauerstoff- und dem Milchsäureverbrauch in der Muskel, verliehen. Der Preis für 1923 erhielten Dr. H. G. Banting und Professor J. R. Macleod in Toronto gemeinschaftlich für ihre Entdeckung des Insulins. — Wie der „Völkischer“ berichtet, hat das amerikanische Kabinett der amerikanischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie die Erlaubnis erteilt, Anlagen im Reich der Mitte zu bauen. Die Japaner haben zwar dagegen protestiert, die erste drahtlose Station soll aber bereits im Winter in Shanghai eröffnet werden.

hott. Die Partie der „Janetia“ singt Hr. Grundbacher de Jong. — Die Bühnenschilder zu „Rach Demaschus“ von August Strindberg sind von Othor Schenk von Trepp zusammengeheftet. Die bei den beschriebenen Verhältnissen des Kleinen Hauses überaus schwierige Einrichtung der 28 Bilder liegt in den Händen von Friedrich Seifert.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert morgen Samstag (7 Uhr) wird Generalmusikdirektor Karl Schüricht leiten. Des Konzerts findet im Abonnement statt. — Elise Schwann wird in dem Konzert am Sonntagabend 7 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses Lieder für Sopran von Johannes Brahms und Hugo Wolf zu Gehör bringen, während durch Eduard Zimmermann und Konzertmeister Rudolf Bergmann die Symphonie in G-Dur für Klavier und Violon von Brahms zu Gehör kommt. — Der Zoubertkünstler Prof. Meßner, durch mehrere Gastspiele im Kurhause dem Publikum bestens bekannt, gibt am kommenden Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses eine Vorführung.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* **Welshalla.** Das neue Schauspiel des Regisseurs F. W. Murnau: „Die Ausreißer“ (Manuskript nach des Dichters Karl Hauptmanns italischem Schauspiel von Theo von Harbou für die Ufa bearbeitet) bringt eine Fülle von zum Teil noch nirgends gesehenen Naturaufnahmen in der Mitternacht, im Schneesturm, in und über den Wolkenmeer des Riesengebirgs. Ein Spiel aus hohen Bergen, das herb-milde Lieb der Bauern des Riesengebietes. Die neuen Chaplin und Kitz- und Fay-Komödien bilden den letzten Teil des Spielplans.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

88 Frankfurt a. M., 1. Nov. Ein blutiges Einbrüche-
drama spielte sich heute früh gegen 4 Uhr in der Höderlingstraße ab.
Hier wurden zwei junge Burthen dabei überfallen, als sie auf einem Fuß-
karren kurz zuvor gekaufte Waren fortzuschleppen wollten. Die Einbrüher
ergriffen die Nacht, als sie verhaftet werden sollten und blieben aus-
sichtlos, als die Beamten Halt riefen. Die Polizei gab Feuer. Dabei
wurde der Möhrige Valentin Wöner aus der Hünneröder Straße auf der
Stelle getödtet, sein jüngerer Bruder Karl Wöner lebensgefährlich verletzt.
Ein dritter Einbrüher, der Möhrige Heinrich Rath, konnte gefangen
werden. Der vierte entkam. Es handelt sich bei dieser Gesellschaft um eine
Bande, die ziemlich allbekanntlich Einbrüche verübt hatte. In dieser Nacht
hatten die Burthen bereits zwei Einbrüche verübt. — Auch in der Grottel-
straße wurden zwei junge Burthen bei einem Kellerseinbruch überfallen.
Sie stürzten in das Dachstuhl und verletzten sich hier auf einer Man-
garde in einem Kleiderstank, aus dem sie später durch die Polizei aus-
geholt wurden. — Im Hause Günthersburger Allee 29 erlösch die dort
wohnende Frau Schillinghoff den bei ihr wohnenden Peter Zantersdorff
mit einem Revolver. Die Frau wurde verhaftet. Der Mann war der
Frau als Zwangsmittel zugeföhrt worden. Zwischen beiden kam es häufig
zu Streitigkeiten. — Die Kriminalpolizei verhaftete heute vormittag etwa
25 Kommunisten, die seit etwa 14 Tagen in verschiedenen Hülen einjom
gelegene Klubhäuser und Wirtschaften überfallen, die anwendenden Gäh-
nag Waffen durchsucht und dabei auch ein Bißchen ausgeplündert hatten.

== Aus dem Bändchen, 2. Nov. Die Kartoffelernte ist nun
 fast beendet. Der Acker hat gut getragen und was besonders wertvoll
 ist, die Ackeren sind fast ausnahmsweise gesund und saulen auch im Keller
 kaum. Nur die Breile erscheinen den Käufern zu hoch, da vielfach ein
 Dollar für den Zentner gereknet wird. Da nur wenige Verbraucher über
 solche Summen verfügen, so deckt man nur den Nothbedarf ein. Ganze
 Lüge von kleinen Beliebwägeln raseln deshalb Tag für Tag über die
 Strage, die ins Bändchen führt. Sie wurden aber auch mehr als jezt
 Kartoffeln gekloppt. Was die Arbeit auch so mühsam sein, bei den
 heute unermesslichen Kartoffelpreisen lohnt sie sich doch.

Vermischtes.

Hüllen der Sprache.

Bei dieser Ueberschrift dürfte mancher an das meist
Taslerend zugeschriebene Wort denken: „Die Sprache ist
dem Menschen gegeben, seine Gedanken zu verbergen.“ Aber
auch dem Menschen, der in seinen Worten keine Meinung
offen aussprechen will, zwingt das Leben in keiner Graus-
samkeit und Unerbittlichkeit dazu, manches zu sagen, dessen
eigentliche Beziehung nicht über seine Lippen will, für das
er nur eine Umkleidung, eine Verhüllung anwenden kann.
Niemand wird Karl Moors Räuber für schwachnervige, sim-
perliche Leute halten, und doch warnt Koller den Spiegel-
berg, als dieser von einem wogeballigen Plan erzählt,
mit den Worten: „Moritz, nimm dich in acht vor dem dreibenä-
stigen Thier!“ Er wollte, sagen wir, nicht so unhöflich sein,
vom Galgen und gehängt werden zu sprechen, ebenso wi-
derstarr seine Meinung, Paris hätte verdient, gesteinigt zu
werden, mit den Worten umschreibt: „Wären die Troer nur
nicht Feigberrige, trau, es umhüllte / Königt Du“ ein
keinerer Bod für das Unheil, das Du gebauft hast.“ Das
deutsche Volk spricht von der Herberge zu den drei Säulen
und läßt, um von der großen Fülle der Redemengungen fürs
Denken nur ein paar zu nennen, den armen Sünder auf
einem häßlichen Pferd zum Himmel reiten oder mit Jungfer
Strid Hochzeit halten. Auf die große Menge von Umklei-
dungen für Tod und Sterben wollen wir nur hinweisen und
uns jetzt Dingen zuwenden, deren unverbüllte Bezeichnung,
wenn auch nicht vom Ärgsten die Rede ist, leicht übel geant-
wortet werden könnte. Die Wahrheit wollen wir sagen, aber wir
hüllen sie in eine hübsche und mildern die verletzende
Wirkung unserer Rede.

Nur aus einigen Gebieten unseres vielgestaltigen Lebens können wir ein paar Beispiele solcher Verhältnisse anführen, deren einfachste in der Anwendung der Benennung statt der Bezeichnung bestehen. z. B. „über zu groben Weib hat sich noch niemand bei ihm zu befehlen brauchen.“ Mehr Verlässchen als Verhüllen ist die Sucht mancher Frauen, sich für länger auszugeben, als sie sind. Schon Cicero sagt einmal, als sich eine ältere Frau 30 Jahre be-

legte: „Das muß wahr sein, denn ich hörte sie daselbst schon vor 20 Jahren vernähren.“ Ein junger Mann überlegt, nach welchen Grundrissen er eine Lebensgefährtin wählen solle. Aus keiner Auserkung: „Ich bin überzeugt, daß ein wenig Reden und Streiten eine Ehe recht interessant macht, und werde nicht eher heiraten, als bis ich eine finde, die ganz mein Gegentheil ist“, erhält er die Antwort eines Freundes: „Nun, das wird sich leicht machen; es gibt ja recht viele fluge Mädchen in der Stadt.“ Wird der Jüngling das Boshafte und Dürbe der Antwort losgelockt gemerkt haben? Auch wenn ein Mann auf die Frage nach der Zahl seiner Dankschuldigkeiten entgegnet: „Meine Frau und ich, macht zusammen acht“, dürfte manchem die verhäßte Grobheit, mit der er seine Frau eine böse Stiebin nennt, auf den ersten Blick entgehen. „Als ich mich um Deine Hand bewarb“, erklärt ein Mann seiner verdammerndsten Frau, „alobte ich bestimmt, eine Frau mit bescheidenen Ansprüchen zu bekommen“, und erhält die nicht eben liebenswürdige verhäßliche Antwort: „Gehe ich das nicht etwa dadurch vollkommen bewiesen, daß ich Deinen Antrag angenommen habe?“

Ein anderes Gebiet, auf dem es auch schwer hält, mit der nackten Wahrheit auszukommen, ist das des Geldes, vor allem das anderen gekauften. Hier möchten wir mit dem Borgen anfangen und Heinrichs seines Eintrags ins Stammbuch seines reichen Onkels Salomon anführen: „Lieber Onkel, leih' mir 100 000 Taler, und dann vergib auf ewig Deinen Dich liebenden Neflen.“ Ähnlich entzündend ist Heimes eigenhändige Beredsamkeit, als er aus einem schledten Konzert nach Hause kam: „Ich habe eben acht gute Groschen verdient; mein Billet hat 16 Groschen gekostet, und ich habe mich für einen Taler gelangweilt.“ Sehr geschickt verhüllt die leidliche Tatsache des Schuldenhabens auch die Antwort auf die Frage: „Warum gehst Du denn Deinem Schneider aus dem Hause?“ — „Ach, weißt Du, der ist mir noch die Quittung über zwei Anzüge schuldig.“ Dem Verharm einer Überzeugung durch den Gastwirt sucht ein Gast durch die Bemerkung vorbeugen, daß er auf einer Höhe steht vom Schwindel befallen wird.

Zum Schluss dieser kleinen Beispielsammlung, die der freundliche Leser sich aus Herrn Schroders „Schaß und Lust der Sprache“ ergännen kann, sei noch ein Erlebnis des Lustspielübersetzers Scribe beigelegt. Als Scribe einem jungen Dichter auf die Bitte, ein paar Zeilen für sein Stück um Zweck der leichteren Annahme hineinzuarbeiten, Holz erwiderte: „Es steht geschrieben, Du sollst das Pferd und den Esel nicht zusammenspannen“, erbielt er die idiosynkratische Antwort: „Aber, wie kommen Sie dazu, mich ein Pferd zu nennen?“

Dr. R. B.

* Für die Rahe.“ Das ist für die Rahe“, sagt man von Dingen, die wenig Wert haben und die den Anbrüchern nicht nützen; die man an sie stellt. Wie ist diese Redensart entstanden? Sie hängt wohl damit zusammen, daß die Rahe vom dem Tisch des Menschen nur den Abfall erhält. Daher kommt auch das Wort „Rakenfisch“, an dem die Kinder lachen. Den Kindern wurden ursprünglich geringere Speisen oder auch die Reste der für den Haupttisch bestimmten Mahlzeit angetragen: sie besamen also wie die Lachen des, was übrig bleibt. Der „Rakenfisch“ hieß früher auch „Bießerfisch“ weil die Mütter bei Festen an einem besonderen Tisch saßen, an dem geringere Speisen gereicht wurden. In der Dörke nennt man kleine Fische, die den Raben vorgeworfen werden. Rakenfische, bedeutet also auch hier das Geringwertige mit der Redensart „für die Rahe“. Früher gebrauchte man das Wort „der Rahe kein“ gleichbedeutend mit „verloren sein“, wenn man aus einer Lage keinen Ausweg mehr wußte. Diese Redensart stammt von einer alten Schwanzgeschichte her, die bereits Barthard Nasais erzählt. Der Schwanz handelt von einem Schmied, der für seine Arbeit seinen Lohn forderte, sondern nahm, was ihm die Leute unwillig zahlten. Da er aber meist nur einen Pant mit Worten erhielt, so band der Schmied eine Rahe in der Werkstätte an, und wenn sich einer bei ihm bedankte, so sprach er allemal: „Rahe, das geb ich dir.“ Die Rahe aber, weil sie sonst kein Futter erhielt, wurde immer magerer und starb schließlich an dem Pant, mit dem man sie gefüttert hatte. Dasselbe wird dann verschiedentlich von Hofleuten erzählt, deren Lohn „für die Rahe“ war. So berichtete man von dem bekannten sächsischen Hofnarren, dem Broffessor „Laubmann“, sein Herr habe ihm auf alle seine Dienste immer gesagt: „Wir bleiben Euch in Gnaden wohl gewogen.“ Da nahm Laubmann seine Rahe, schloß sie in einen Kasten ein und gab ihr nichts zu essen. Mantte sie kläglich, dann rief er ihr zu: „Käselein, gib dich zufrieden. Mein gnädigster Herr ist mir in Gnaden wohl-gewogen.“ Darauf starb die Rahe vor Hunger. Als der Fürst auf einen lustigen Scherz Laubmanns hin wieder sagte: „Wir bleiben Euch in Gnaden wohl-gewogen“, antwortete er: „Ja, ja, gnädigster Herr, von solchen Worten und von dem Hunger ist meine Rahe gestorben.“ Darauf hin wurde Laubmanns Rahe“ sprichwörtlich, wenn jemand mit kranken Worten abgepeißt wird.

* Warum ist der Himmel blau? Die blaue Farbe des Himmels hat den Menschen seit langem viel zu denken gegeben, aber sie ist sehr viel früher dichterisch bejungen als wissenschaftlich erklärt worden. Seit Hunderten von Jahren streiten sich die Gelehrten über eine befriedigende Erklärung der Himmelsbläue, und die größten Denker haben Ansichten geäußert, die vor dem Urtheil der modernen Physik nicht standhalten. Zunächst war die Ansicht vertreten, die ja auch heute noch vielfach geteilt wird, daß die Bläue des Himmels von der Natur der Atmosphäre herkomme, die die blauen Lichtstrahlen zurückwirft und die anderen Farben hindurchläßt. Diese Erklärung ist aber vollkommen irrig. Leonardo da Vinci, der wie die meisten Naturerforschungen auch der Himmelsbläue einem eingehenden Studium unterworfen, stellte die Theorie auf, daß das Blau des Himmels

eine Mischung des weißen Lichtes der Atmosphäre mit der Schwärze des Raumes sei. Für die Entstehung von Blau aus Schwarz und Weiß wurde auf die blauen andalusischen Hühner hingewiesen, die durch eine Kreuzung von weißen und schwarzen Hühnern entstehen. Lange Zeit ist dann Newtons Erklärung über diese Frage in Geltung gewesen. Der große Physiker glaubte, daß das Blau durch die Breiterung der Lichtstrahlen hervorgerufen werde, die von der Oberfläche der Wassertropfen zurückgeworfen werden, so daß das Blau auf dieselbe Weise hervorgebracht wird wie die Farben bei den Seifenblasen. Aber diese Theorie ist von der modernen Wissenschaft ebenfalls als unrichtig zurückgewiesen worden. Wie der englische Physiker George B. Sella in einem Aufsatz ausführt, erstarkt man heute die Bläue des Himmels aus der „Gestreuung“ des Lichtes. Unter dem Einfluß des Sonnenlichtes geben die Moleküle der Luft sowie andere Teilchen, wie Staubchen, eigenes Licht ab. Die Physiker haben gezeigt, daß, wenn die Teilchen in einem Medium, durch das Licht geht, sehr klein sind, das Licht, das dann entsteht, eine kurze Wellenlänge aufweist, d. h. zum blauen Ende des Spectrums gehört. Das läßt sich z. B. beim Rauchen einer Zigarre zeigen. Der Rauch der vom Ende einer Zigarre oder Zigarette aufsteigt, ist blau, weil die Rauchtheilchen sehr klein sind. Wird der Rauch aus dem Mund geblasen, dann sind die Rauchtheilchen zusammengeballt und größer, so daß sie gewöhnlich weiß erscheinen. Die „Rauchwolken“ der von unserer Zigarre aufsteigen, stehen also mit dem blauen Himmel in einem geistlichen Zusammenhang, der höchst überraschend ist.

* Der regenreichste Ort der Erde. Bis vor kurzem galt Therrapundji in Niam als Ort mit größter Niederschlagsmenge (11 626 Millimeter). In neuerer Zeit hat man aber festgestellt, daß es auf dem Maialeale-Berg auf Kanai, der nördlichsten der vier großen Hawaii-Ineln, noch mehr Niederschläge gibt. Es regnet dort das ganze Jahr hindurch. In fünfjähriger Beobachtung wurde eine Jahressumme von 12 500 Millimeter oder eine Tagessumme von 35 Millimeter festgestellt, so daß die Niederschlagshöhe von Therrapundji noch fast um 1 Millimeter übertriften wird.

* Das Ende eines Liebestorans. Ein seltsames Men-
schenkind hat seinen trübseligen Abchluß gefunden: im
Alter von 37 Jahren ist in Paris Graf Gexa Mattisch ge-
storben. der Liebhaber der Prinzessin Louise von Koburg.
Vor etwa 20 Jahren traf aus der Braterrasse in Wien der
Hukerobereutenant Mattisch eine Dame, in die er sich auf
den ersten Blick leidenschaftlich verliebte. Es war die Ge-
mahlin des Herzogs Wilhelm von Koburg, Tochter Königs
Leopold von Belgien. Prinzessin Louise, eine der glänzen-
den Erbkönigen des Wiener Hofes. Trotz des gesellschaft-
lichen Abstands und trotzdem die Prinzessin verheiratet war,
setzte der Oberleutnant es durch, daß er der Prinzessin vor-
gestellt wurde und daß diese an dem unerlösten, wissen-
starken Reiteroffizier ebenso leidenschaftlich hing wie er an
ihr. Die beiden waren bald unzertrennlich. Der Ehemann
nahm den Kampf auf, setzte die ganze Überlegenheit seiner
Stellung ein, setzte seine Befehle in der Wahl seiner
Mittel und konnte doch den Nebenbuhler nicht los werden.
Es gelang ihm zwar, die Prinzessin in eine Heilanstalt zu
verbannen, aber fortan lag Mattisch seine Lebensaufgabe
darin, die Prinzessin zu befreien. Aus Bad Ems entführte
er sie eines Tages in abenteuerlicher Flucht nach Paris. Von
nun an war das Leben der beiden fast nur noch eine Kette
von Prozeßen, die sich vor allen Dingen um die Hinterlassenschaft
König Leopolds drehen, der seine Tochter erstot
hatte. Der Kampf endete mit Verzweiflung und zuletzt er-
gab sich die Prinzessin in den Willen der Romlie und trennte
sich von ihrem Galan. Mit echter Leidenschaft sang der
Roman an, um immer tiefer in den nackten Kampf um das
Geld herabzufinken. Als ein Befestigter ist Graf Mattisch
jetzt gestorben.

* **Tiger in Eis und Schnee.** Mit einem Tiger verbunden wir gewöhnlich die Vorstellung tropischer Landschaften und des heißen Urwaldes. Aber es gibt auch Tiger in Eis und Schnee, von denen man seitlich noch vor 50 Jahren selbst in der Wissenschaft wenig wusste und die noch heute der Allgemeinheit fast unbekannt sind. Das sind die sogenannten Mandchur-Tiger, von denen Ludwig Zukowsky in „St. Petersburg“ erzählt. Diese Tiger, die in den wilden Schneebedeckten Sünden Ost Sibiriens wohnen, haufen in weiten Scharen der Mandchurerei und kommen ebenso im Altai-Gebirge wie in den Amurländern, in Kaufasien, Turkestan und dem Gebiet des Kaspischen Meeres wie des Aralsees vor. Die Größten weihlich flammstich lehte gut anspannen, und der sibirische Tiger belästigt einen dicken Wolfshautpelz, mit dem er der rauen Witterung gut widerstehen kann. Dieser sibirische Tiger ist der weltans größte Tiger, den es gibt. Seine Färbung ist im allgemeinen rumpfer und heller als die anderer Arten; er ist durch eine stark ausgeprägte Halsrinne gekennzeichnet und kreuzt mit dem benachbarten Tiger um den Schönheitsspiel. Seine Stämmigkeit und Angriffslust gebietet ins Reich der Jabel, denn der sibirische Tiger greift Menschen überhaupt nicht an, sondern macht sich vor ihnen aus dem Staube. Nur wenn er erschreckt oder verwundet ist oder eine Tigerin mit Jungen davon durchsuchbare Angreifer werden. Der Mandchur-Tiger ist in der Jugend leicht zu zähmen und wird daher oft in Dressurgruppen gezeigt, in denen er durch seine Größe und Schwere ein imponantes Bild darstellt. Im Winter führt dieser Tiger oft ein recht fröhliches Leben, denn die Jagd aus Wild ist ihm in dem Eis und Schnee äußerst erswert, und er begnügt sich dann nicht selten sogar mit Gras und Kräutern. In Schnee gräbt er sich auf einem erhöhten Punkt ein regelrechtes Lager aus, von dem aus er die Gegend überhauen kann.

* Wie lange ein Kewald zum Entzücken braucht. Durch einen vulkanischen Ausbruch wurde die Pflanzenwelt der Krakatau-Inseln 1883 vollständig zerstört. Da diese unwendeten Inseln, die völlig kahle selbst überflutet sind, noch 40 Kilometer entfernt liegen, so hat sich hier die denkbar günstigste Gelegenheit, einmal zu beobachten, wie lange Zeit nötig ist, bis ein Land wieder mit einem Pflanzenfeld bebedt wird, bis die jungfräuliche Uppigkeit eines edlen Urwaldes entsteht. Das neue Keimen und Wachsen war natürlich nur durch die Übertragung von Samen und



Früchten möglich, die Wind, Vögel und Meeresströmungen tragen, und so konnte man auch Beobachtungen über die Verbreitungsmöglichkeit der Pflanzen sammeln. Dies ist innerhalb von 40 Jahren geschehen, und über die Erfahrungen berichtet Stark in den „Naturwissenschaften“. Schon drei Jahre nach dem Ausbruch des Vulkans der Inseln und konnte 25 Pflanzenarten, darunter 14 Phanerogamen, feststellen, die über die Küstengebiet verstreut waren. 10 Jahre später, 1896, war die Flora schon auf 62 Gefäßpflanzen angewachsen, darunter 50 Phanerogamen und 12 Kryptogamen. Schon begannen sich einzelne Pflanzenformationen herauszubilden, so die charakteristischen Pflanzengesellschaften der Meeresküste und im Inneren die Savanne mit Gräsern und niedrigen Sträuchern. Nach 10 weiteren Jahren führt Stark eine Liste mit 108 Gefäßpflanzen, 58 Phanerogamen und 14 Kryptogamen, an. In dieser Zeit hatten sich die Formationen schon ganz deutlich herausgebildet, und die ersten Anfänge zur Ausbildung waren vorhanden. Seit dem Jahre 1919 hat dann Professor von Bornemann die Insel wiederholt besucht und konnte das Pflanzenverzeichnis auf 222 Arten, 195 Phanerogamen, 64 Gefäßkryptogamen, vermehren. Das Vegetationsbild war nunmehr ein vollkommen anderes geworden. An Stelle des lockeren Baumwuchses war im Inneren ein typischer Urwald getreten, dessen Äste und Stämme mit zahlreichen Pflanzen überzogen waren und der zum Teil ganz unüberwindlich war. So ist nach etwa 40 Jahren ein Zustand der Vegetation erreicht worden, der einigermaßen dem ursprünglichen der freien Natur entspricht.

Neues aus aller Welt.

Bestrafung eines gewerbsmäßigen Schachwindlers. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde ein gewerbsmäßiger Schachwindler, der unter dem Namen Graf Martelli die Rolle eines italienischen Diplomaten spielte, festgenommen.

Das lebensgefährliche Haus. Am Tor eines Mietshauses in der Alten Jakobstraße in Berlin prangt ein Schild, auf dem zu lesen steht: „Bei Eintritt der Dunkelheit wird dieses Haus geschlossen. Daselbst zu betreten ist mit eigener Lebensgefahr verbunden.“ Es ist ohne weiteres klar, daß dieses Avertissement zum Kapitel „Tropfenbelästigung“ gehört, und es ist gewiß kein Wunder, daß der Herr oder die Herrin vor dem Betreten der dunklen Treppen warnt. Doch aber, einmal in trüben Wintertagen, um 4 Uhr nachmittags an den Fenstern des Betreten ihres Hauses „mit eigener Lebensgefahr verbunden“ erscheint, ist wirklich unerschrocken.

Das glückliche Berliner Volk. Den Beamten des Berliner Volkshauses W. 66 (Kaiserstraße) im Gebäude des Reichspostministeriums steht eine besondere Freude bevor. Die Beamten des W. 66 des Volkshauses haben unter sich eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag den Beamten des Berliner Volkshauses 66 zugute kommen soll. Man hat mit Unterstützung aller Kräfte eine so ansehnliche Summe aufgebracht, daß 20 Millionen Reichsmark zum Kauf von Aktien verwendet werden konnten. Nach der Wiener Rechnung werden 127 Beamte des Berliner Volkshauses mit den Einnahmen bedacht werden. Die Wiener Volkshauses haben einen über Erwartungen hinaus großen Erfolg erzielt. Es haben sich viele Firmen, die zu dem Bereich des Volkshauses 66 gehören, an dieser Aktion beteiligt, so daß jetzt so viel Geld zur Verfügung steht, daß man in Berlin die Beteiligung geben konnte neben den Beamten des Volkshauses 66 auch andere Volkshauses bei der Verteilung in Betracht zu ziehen.

Ein Glückseligkeitsschiff. Die Freiheit der Metallwerke wird immer größer. Den Gipfel erreicht der Verkehr, der auf der Eisenbahnstrecke zwischen L. L. Eisenwerke in der Nähe der Oberhessener Eisenwerke 100 Meter Eisenbahnstrecken ausgebaut und haben die Eisenbahnstrecken ihre Route mit einem großen Einkauf fort.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Ein großer Fund. In einem Geschäft bei L. L. Eisenwerke wurde ein großer Fund gefunden. Die Eisenwerke konnten noch nicht festgestellt werden, da die Eisenwerke nicht mehr.

Belanntmachung.

Die Dienststrasse der Nassauischen Brandversicherungsanstalt befinden sich bis auf weiteres in dem Hauptbau der Blindenanstalt, Bachmayerstraße 11, hier. F330
Wiesbaden, den 1. November 1923.
Der Landes-Hauptmann.

Zu verkaufen
eine Partie Spiegelcheiben
(unbelegt), bis 350 qm Größe und Winkelstein verschiedener Profile. Näheres
Häde, Albrechtsstraße 6.

Schirme.

Damen- u. Herrenschirme bill.
Reparaturen
schnell, fachgemäß, billig.
Modernisieren.

Herr, Heinenstraße 24, 1.

Zum Heben der Meeresströmungen tragen, und so konnte man auch Beobachtungen über die Verbreitungsmöglichkeit der Pflanzen sammeln. Dies ist innerhalb von 40 Jahren geschehen, und über die Erfahrungen berichtet Stark in den „Naturwissenschaften“. Schon drei Jahre nach dem Ausbruch des Vulkans der Inseln und konnte 25 Pflanzenarten, darunter 14 Phanerogamen, feststellen, die über die Küstengebiet verstreut waren. 10 Jahre später, 1896, war die Flora schon auf 62 Gefäßpflanzen angewachsen, darunter 50 Phanerogamen und 12 Kryptogamen. Schon begannen sich einzelne Pflanzenformationen herauszubilden, so die charakteristischen Pflanzengesellschaften der Meeresküste und im Inneren die Savanne mit Gräsern und niedrigen Sträuchern. Nach 10 weiteren Jahren führt Stark eine Liste mit 108 Gefäßpflanzen, 58 Phanerogamen und 14 Kryptogamen, an. In dieser Zeit hatten sich die Formationen schon ganz deutlich herausgebildet, und die ersten Anfänge zur Ausbildung waren vorhanden. Seit dem Jahre 1919 hat dann Professor von Bornemann die Insel wiederholt besucht und konnte das Pflanzenverzeichnis auf 222 Arten, 195 Phanerogamen, 64 Gefäßkryptogamen, vermehren. Das Vegetationsbild war nunmehr ein vollkommen anderes geworden. An Stelle des lockeren Baumwuchses war im Inneren ein typischer Urwald getreten, dessen Äste und Stämme mit zahlreichen Pflanzen überzogen waren und der zum Teil ganz unüberwindlich war. So ist nach etwa 40 Jahren ein Zustand der Vegetation erreicht worden, der einigermaßen dem ursprünglichen der freien Natur entspricht.

Das Meeresloch. Wie englische Blätter melden, ist es gelungen, den gesamten Goldvorrat des Meereslochs in einem deutschen U-Boot zu verladen. Die englische Flottenkommandant war gerade vor einem Jahre von ihrem letzten Mann geschieden worden. Da sie jetzt aber erst sechsundachtzig Jahre alt war, konnte sie sich nicht an die Einsamkeit gewöhnen. In dankbarer Erinnerung an ihre verstorbenen Männer trägt sie noch jetzt sämtliche Ringe.

Das Meeresloch. Wie englische Blätter melden, ist es gelungen, den gesamten Goldvorrat des Meereslochs in einem deutschen U-Boot zu verladen. Die englische Flottenkommandant war gerade vor einem Jahre von ihrem letzten Mann geschieden worden. Da sie jetzt aber erst sechsundachtzig Jahre alt war, konnte sie sich nicht an die Einsamkeit gewöhnen. In dankbarer Erinnerung an ihre verstorbenen Männer trägt sie noch jetzt sämtliche Ringe.

Das Meeresloch. Wie englische Blätter melden, ist es gelungen, den gesamten Goldvorrat des Meereslochs in einem deutschen U-Boot zu verladen. Die englische Flottenkommandant war gerade vor einem Jahre von ihrem letzten Mann geschieden worden. Da sie jetzt aber erst sechsundachtzig Jahre alt war, konnte sie sich nicht an die Einsamkeit gewöhnen. In dankbarer Erinnerung an ihre verstorbenen Männer trägt sie noch jetzt sämtliche Ringe.

Das Meeresloch. Wie englische Blätter melden, ist es gelungen, den gesamten Goldvorrat des Meereslochs in einem deutschen U-Boot zu verladen. Die englische Flottenkommandant war gerade vor einem Jahre von ihrem letzten Mann geschieden worden. Da sie jetzt aber erst sechsundachtzig Jahre alt war, konnte sie sich nicht an die Einsamkeit gewöhnen. In dankbarer Erinnerung an ihre verstorbenen Männer trägt sie noch jetzt sämtliche Ringe.

Das Meeresloch. Wie englische Blätter melden, ist es gelungen, den gesamten Goldvorrat des Meereslochs in einem deutschen U-Boot zu verladen. Die englische Flottenkommandant war gerade vor einem Jahre von ihrem letzten Mann geschieden worden. Da sie jetzt aber erst sechsundachtzig Jahre alt war, konnte sie sich nicht an die Einsamkeit gewöhnen. In dankbarer Erinnerung an ihre verstorbenen Männer trägt sie noch jetzt sämtliche Ringe.

Handelstell.

Berliner Börse.

§ Berlin, 1. Nov. Der weitere Sturz der Mark im Ausland hatte die stürmische Fortsetzung der Nachfrage nach Goldanleihe zur Folge. In rasendem Tempo bewegte sich demzufolge der Kurs aufwärts und erreichte bis Mittag 180 Milliarden. An der Börse ging die Bewegung nach oben weiter. Es wurde ein Kurs von 210 genannt. Die Festsetzung verzögerte sich in der Erwartung der Stellungnahme der Reichsbank zu den angegebenen Verhältnissen. Nachdem der Kurs für Devisen London auf 600 Milliarden festgesetzt war, wurde der Kurs der Goldanleihe auf 185 herabgedrückt. Dollarschatzungsweisungen gestiegen. Goldanleihe 150 bei 15 Proz. Zuteilung.

Berliner Devisenkurse.

Die Devisenkurse sind in Millionen Mark angegeben.

W. L. B. Berlin, 1. November. Drachliche Auszahlungen für:		1. November 1923		1. November 1921	
	Gold	Devisen	Gold	Devisen	Devisen
Holland . . . 1 Guld.	29320	29471	51870	52130	
Buenos Aires 1 Psa.	23142	23258	42893	43107	
Belgien . . . 1 Frs.	3651	3659	6693	6717	
Norwegen . . . 1 Kr.	11172	11238	19950	20050	
Dänemark . . . 1 Kr.	12569	12631	22943	23057	
Schweden . . . 1 Kr.	10152	10248	35312	35488	
Finnland 1 Finn. M.	1945	1955	3581	3609	
Italien . . . 1 Lire	3552	3588	6005	6035	
London . . . 1 Sterl.	324158	325212	598500	601500	
New-York . . . 1 Doll.	72319	72681	129675	130225	
Paris . . . 1 Frs.	4249	4291	7240	7280	
Schweiz . . . 1 Frs.	12968	12993	23741	23855	
Spanien . . . 1 Psa.	9976	9724	17756	17844	
Lissabon . . . 1 Mirel.	—	—	5286	5314	
Japan . . . 1 Yen	35910	36090	64832	65162	
Rio de Jan. . . 1 Milr.	6584	6616	11970	12030	
Wien . . . 100 Kr.	1017	1023	1885	1895	
Prag . . . 1 Kr.	2115	2125	3950	3970	
Belgrad . . . 1 Dinar	—	—	1896	1904	
Budapest . . . 100 Kr.	3930	3920	7480	7520	
Sofia . . . 1 Leva	—	—	1247	1253	

Rumänien (Banknoten): Über 500 Lei 658.662, unter 500 Lei —.

Mitteilung der Reichsbank. Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt am 1. November 1923 180 Milliarden Mark.

Eine Goldmark am 1. Nov. = 31029 761 900 Papiermark.

(Nach dem amtlichen Mittelkurs des Dollars laut Mitteilung der Reichsbank.)

Dollarbriefkurs in Berlin am 1. Nov.: 130 325 000 000 Mill.

Banken und Geldmarkt.

* Anleihekündigungen der Stadt Frankfurt a. M. Sämtliche noch im Umlauf befindlichen 3% und 4proz. Anleihen der Stadt Frankfurt a. M. mit Ausnahme der 3proz. Anleihe von 1901. Ab 1. und der 4proz. Anleihe von 1913 werden mit Vierteljahresfrist zur Rückzahlung gekündigt.

Industrie und Handel.

* **Arwies Wiesbadener Schokoladenwerke** (vormals August Reith), A.-G., Wiesbaden-Biebrich. Die außerordentliche Generalversammlung vom 18. Oktober d. J. beschloß die Erhöhung des Stammkapitals auf nom. 75 000 000 M. Stammaktien und nom. 1 000 000 M. Vorzugsaktien. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts von einem Bankenkonsortium übernommen, dem u. a. die Bankfirmen E. A. Bamberger u. Co., Kommanditgesellschaft, Mainz, Gebr. Arnhold, Dresden, Kronenberger u. Co., Mainz, und die „Industrie“, A.-G. für chem. und verwandte Industrie, Frankfurt a. M., angehören. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 5:1 zum Kurs von 1 000 000 Proz. angeboten. Die restlichen Aktien werden vom Bankenkonsortium nach Weisung der Verwaltung im Interesse der Gesellschaft bestens verwertet. Die Gesellschaft, die am 30. September d. J. ihr zweites Geschäftsjahr vollendet und im Laufe dieses Jahres ihre neue großzügig angelegte Fabrik in Biebrich in Betrieb genommen hat, wird ihre Bilanz in einer vorläufigen noch vor Ende dieses Jahres stattfindenden ordentlichen Generalversammlung veröffentlicht. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß der Abschluß günstig ist. Indessen hat die Verwaltung über die Verteilung des Reingewinns Beschlüsse bisher noch nicht gefaßt.

* **Casino Betriebs-A.-G., Wiesbaden.** Die außerordentliche Generalversammlung, die unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Arthur Tester-Eltville a. Rh. stattfand und in der sämtliche Aktionäre erschienen waren, beschloß, das Grundkapital der Gesellschaft von 200 Millionen auf 300 Millionen auf 500 Millionen Mark zu erhöhen. Gleichzeitig wurde das Stimmrecht der bisherigen Vorzugsaktien auf das 50-fache erhöht. Die Generalversammlung genehmigte ferner den Ankauf des bisher als offene Handelsgesellschaft betriebenen „Wilhelma-Kasino“, Wiesbaden, sowie den Ankauf des „Kristall-Palast“ in Wiesbaden. Die sämtlichen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Verwaltungsbank Wiesbaden übernommen, welche verpflichtet ist, hiervon 200 Millionen ausschließlich im Interesse der Gesellschaft zu verwerten. Der Vorstand der Gesellschaft teilt in der Generalversammlung mit, daß der derzeitige Geschäftszug ein überaus befriedigender und günstiger sei, und daß die Firma insbesondere mit Vorräten zu günstigen Preisen eingedeckt ist. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Herr Baron Jesko v. Luttkamer, Direktor der Verwaltungsbank Wiesbaden, Herr Direktor Arthur Tester-Eltville a. Rh., Herr Generalkonsul Valentin-Wiesbaden.

* **Dreckerhoff u. Widmann, A.-G., Biebrich.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil der vorliegenden Nummer erscheinende Bekanntmachung der Firma Dreckerhoff u. Widmann, A.-G., betreffend die Einlösung der 4proz. Teilschuldverschreibungen aus dem Jahre 1920.

* **Konservenfabrik Joh. Braun, A.-G. in Pfeddersheim** bei Worms. 93 Mill. M. Stammaktien der Gesellschaft sind auf Antrag der Deutschen Bank und der Direction der Disconto-Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. Es handelt sich hierbei um eine Neueinführung. Das Grundkapital des seit 1907 als Aktiengesellschaft bestehenden Unternehmens beträgt 65 Mill. M. und besteht aus 93 Mill. M. Stammaktien und 2 Mill. M. 7proz. kumulativer Vorzugsaktien mit 16fachen Stimmrecht in den bekannten drei Fällen.

* **Otoba Oberrheinische Tonwerk- und Bangesellschaft** zu Heppenheim an der Bergstraße. Die Aktiengesellschaft ist von der Rheinischen Handelsgesellschaft als die Firma Gebr. Bott, G. m. b. H., Tonwarenfabrik zu Bruchsal in Baden, übergegangen, welche den Ausbau der Otoba herabsichtigt.

* **„Hoco“, A.-G. in Düsseldorf.** Einer außerordentlichen Generalversammlung am 20. November wird eine Kapitalerhöhung um 60 auf 100 Mill. M. vorgeschlagen.

* **Rhenania Verein Chemischer Fabriken, A.-G., Aachen.** Von den 150 Millionen sollen die Aktionäre 50 Mill. M. zu einem noch festzusetzenden Kurse im Verhältnis von 4:1 angetreten werden, während weitere 50 Mill. M. Aktien für Angliederungszwecke bzw. zur bestmöglichen Verwertung bestimmt sind und die restlichen 50 Mill. M. zum Schutz gegen Überfremdung mit 25 Proz. Einzahlung und Sperrung an befreundete Unternehmen berechnen werden sollen.

* **Süddeutsche Karosseriewerke Schebera, A.-G., Heilbronn** am Neckar. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Kapitalerhöhung auf 100 Mill. Mark. Die mit voller Dividendenberechtigung für das laufende Geschäftsjahr ausgestatteten jungen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Bankfirma Bernheim Blum u. Co., Berlin, mit der Verpflichtung übernommen, den bisherigen Aktionären auf eine alte eine junge Aktie al pari netto zum Bezugs anzubieten.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

	1. November 1923	7 Uhr 27 morgens	4 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 17 abends	Mittel
Lufdruck auf 0 m, Normalschwer	766.6	766.9	763.9	763.0	764.5
red. auf dem Meerespiegel	766.9	766.9	763.9	763.0	764.5
Thermometer (Celsius) . . .	7.8	10.0	9.3	9.0	9.0
Thermometer (Fahrenheit) . . .	46.0	50.0	48.9	48.2	48.2
Relat. Feuchtigkeit (Prozent) . . .	94	89	98	98	94.3
Windrichtung	still	SO 1	O 1	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 10.3 (Celsius). Niedrigste Temperatur: 6.0

Wasserstand des Rheins

am 2. November

Biebrich: Pegel 2.40 m gegen 2.70 m am gestrigen Vormittag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Hermann Reith.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Reith; für Unterhaltung, Sport und Kunst: H. Reith; für die Angelegenheiten und Redaktionen: H. Reith, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schifferberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Belanntmachung.

Die Dienststrasse der Nassauischen Brandversicherungsanstalt befinden sich bis auf weiteres in dem Hauptbau der Blindenanstalt, Bachmayerstraße 11, hier. F330
Wiesbaden, den 1. November 1923.
Der Landes-Hauptmann.

Zu verkaufen
eine Partie Spiegelcheiben
(unbelegt), bis 350 qm Größe und Winkelstein verschiedener Profile. Näheres
Häde, Albrechtsstraße 6.

Schirme.
Damen- u. Herrenschirme bill.
Reparaturen
schnell, fachgemäß, billig.
Modernisieren.
Herr, Heinenstraße 24, 1.

Zur prompten Lieferung bieten an:

Rhein. Braunkohlen-Briketts „Union“

Steinkohlen-Briketts

(markenfrei)

(bei Abnahme größerer Mengen für)

Bäckereien etc. Vorzugspreise.

Bestellungen nehmen an:

Friedr. Zander
Kohlenhandlung, G. m. b. H.
Adelheidstr. 44. Tel. 3023.

Wilh. Krämer
Kohlenhandlung, G. m. b. H.
Adlerstr. 15/17. Tel. 6587.

Gefühl. Empfehlungen
Beste Schneideerin
empf. sich aus dem Hause.
Näh. im Tagbl.-Berl. Yy

Unterricht
Energ. engl. Lehrer
f. 12jähr. Jungen gesucht.
Off. u. B. 551 Tagbl.-Berl.

Fransöjisch
erteilt jung. Französin d.
Universität Paris. Ang.
unter B. 511 an den
Tagbl.-Berl.

Bulgariſcher Unterricht
gelehrt. Angab. m. Preis-
angabe u. C. 546 T.-Berl.

Offertiere

Garantiert reines la rumänisches Leicht-Benzin

zum äußersten Tagespreis.

Flieger-Benzin (spez. Gew. 695-710) Benzol, Oel

ab Lager oder frei Haus.

Frankfurter Str. 50.
Telephon 388.**W. Michel**

Größtes Lager am Platze.

Frankfurter Str. 50.
Telephon 388.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stellungsstellen

St. w. Berufsleute leicht
u. hohen Verdienst nach
gegen Rückporto. Sofort
Besonders, Frankfurt a. M.
Gleimstraße 6. P. 52

Hauspersonal

Mädchen

für kleinen Haushalt bei
guter Verpflegung und
angemessenen Lohn sofort
gesucht. Frau Post, Hoch-
stättenstraße 2

Alleinmädchen

ohne Kochen zu k. Ehepaar
mit 1 1/2 jähr. Kind (3 u.
2 J.) bei hoh. Lohn gef.
Jana, Waller Str. 178. P.

Zuverläss. ehef. Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Furt, Körnerstraße 6

Alleinmädchen

bei wertbeständig. Lohn
gesucht.

Kocher, Barfräulein

Sofort oder später ein
zuverläss. Alleinmädchen
mit guten Empfängl. gef.
Borant. 11-2. Kiehl,
Königsplatz 6. P. 1.

Zuverlässiges Mädchen

von 8 1/2 Uhr bis über
Mittag gesucht. Kallert-
Friedrich, Pflanz 31.

Anst. Mädchen od. Frau

2 Stunden vorm. gesucht.
König.

Erbacher Straße 6. 1.

Mädchen od. Frau
sucht zur Beförderung des ff.
rub. Haush. gegen. geb.
Verdienst. für tagw. u.
Anst. u. A. 550 Tagbl. B.

Stundenfrau

oder -mädchen gesucht.
Frau A. Götzel,
Schwalbacher Str. 65. 2.

Putzfrau

für mehrere Stunden am
Tag gesucht.
Koller, Barfräulein 6.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Branchenfunktionär

durchaus erwandter

Verläufer (in)

für ein hiesiges erff. u.
Defektstellen-Geschäft
gesucht.

Bedienung, ehef. u.

selbständ. Arbeiter. Off.
u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Alleinmädchen

welches kochen kann, sucht
Stellung zur selbständigen
Führung des Haushalts.
Off. u. A. 550 Tagbl. B.

Ja. fr. Mädchen u. Lande

sucht Stell. am liebsten
bei franz. Herrschaft.
Näheres bei Herrmann,
Selmundstraße 16. S. 3.

Junge Frau

u. junges Mädchen suchen
tagelöhner Beschäft., gleich-
müßig auch Haus- und
Gartenarbeit. Offert. u.
A. 551 an den Tagbl. B.

Lebendige erfahrene

Kesselschmiede

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Branchenfunktionär

durchaus erwandter

Verläufer (in)

für ein hiesiges erff. u.
Defektstellen-Geschäft
gesucht.

Bedienung, ehef. u.

selbständ. Arbeiter. Off.
u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Wohnungen

zu verkaufen

Wohnungs-Tausch

München-Wiesbaden.

Geboten:

drei Zimmer, Küche,
2 Kammern
im zentr. Münchens.
Gesucht ähnliches
in Wiesbaden.
Offerten unt. A. 552
an den Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mutter und Tochter
suchen Stell. als Köchin
und Zimmermädchen per
Sofort oder 15. November.
Off. u. A. 551 Tagbl. B.

Gewerbliches Personal

**Lebendige erfahrene
Kesselschmiede**

für dauernd gesucht. 630
Arbeiter - Annahme
der Handwerke
in Höchst am Main.
Kollertstraße 6.

Frei Will.

Junger, unverh. Haus-
wart, 17-20 Jahre
aus anst. Familie für sol.
gesucht. Ben Soliman,
Wilhelmstraße 30

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Sofort zu verkaufen

schön gelegenes Hotel mit
Neubau in Biebrich/Kh.

Haus

mit autarkem Wein-
restaurant, sofort frei.

Mehr. gut. Etagenhäuser

mit Wohnungen, Läden,
Vagräumen, Fabriken etc.

Villa

7 Zimmer, Fremdenzim-
mer, Zentralheizung, Was-
s. u. A. 552 an den Tagbl. B.

Grundstück

mit Gebäuden u. mehrer
Morgen Acker u. Wiese,
Nähe Wiesbaden.

Klein. - Villa

in Cronberg i. T. mod.,
5 Zim., fl. Obstgärt. mit
Mobiliar, sof. bezugsf.,
zu verk. u. A. 552 an den Tagbl. B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagenhaus
schöne Lage, soll rasch ge-
kauft werden. Offert. u.
A. 552 an den Tagbl. B.

Villa

Gegend Nidda od. Niddaallee, zu kaufen gesucht.
Gebe dagegen 7-Zimmer u. 5-Zimmer in
Tausch. Angebote u. A. 552 Tagbl. B.

Schönes Etagenhaus

oder Villa

von Selbstkäufer gegen Zahlung in Devisen
gesucht. Offert. u. A. 552 an den Tagbl. B.

